Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 136. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 22. März 1877.

Zum 22. März 1877.

Hört ihr im Volk den Jubelruf ertönen
Vom Fels zum Meer', den ganzen Rhein entlang,
Von Schwarzwald's Höh'n bis zu des Nordlands Söhnen,
Um deren Schiff noch schwebt der deutsche Sang?
Hört ihr voll Kraft ihn schallen?
Aus Deutschlands Gauen allen
Schwillt es empor und braust mit Sturmeseil':
Des Reiches Schirmherrn, uns'rem Kaiser Heil!

Noch steht er da, trotz seiner achtzig Jahre,
Trotz aller Kämpfe, die er kühn bestand,
Ein leuchtend Zeugniß, daß der Geist, der wahre,
Des deutschen Ritterthums noch nicht entschwand, —
So ohne Furcht und Tadel,
So voll von wahrem Adel,
Ein Bild voll Hoheit, Würde, Kraft und Licht,
Aus dem die Herzensgüte selbst doch spricht.

Wir schau'n ihn an und wieder füllt Vertrauen
Zu allem Hohen, Edlen uns're Brust;
Des großen Werks, an dem mit ihm wir bauen,
Sind wir auf's Neu' mit Freuden uns bewußt.
Daß aller Streit sich ende
Und alle Noth sich wende,
Mahnt uns dann jeder Blick auf's Vaterland:
Reicht euch nur wieder treu die Bruderhand!

Kommt, Brüder! kommt! — Vergessen und vergeben,
Sei jeder, uns'res Volks nicht würd'ge Streit!
Wir woll'n uns nicht ernied'ren, nein! erheben
Und nie zu klein sein für die große Zeit.
Wir wollen, — weil wir's sollen, —
Selbst denen nicht mehr grollen,
Die uns bisher, von schwerem Wahn' bethört,
Am rechten Ausbau uns'res Reichs gestört.

Wir wollen nicht in alten Wunden wühlen.
Sie soll'n sich fügen in Gesetz und Recht
Und sollen endlich sich als Deutsche fühlen,
Anstatt zu spielen noch des Auslands Knecht.
So woll'n wir ihnen reichen
Die Bruderhand zum Zeichen,
Daß in uns allen waltet frisch und frei
Der Geist der Liebe, nicht der Tyrannei.

Echt deutscher Sinn! — Ein Herz voll deutscher Treue
Löst auch die schlimmste Frage, die uns droht;
Das predigt wahres Christenthum aufs Neue
Und bricht den Dürft'gen allen gern das Brot;
Das heilt die schwersten Wunden,
Das läßt uns ganz gesunden,
Das macht im rechten Sinn uns frei und gleich,
Das schafft ein dauerndes, beständ'ges Reich.

Zu solchem Sinn' soll dieser Tag uns heben.
D'rum kehr' er oft noch fröhlich uns zurück!
Mit seines Kaisers segensreichem Leben
Bleibt eng verwandt des ganzen Volkes Glück.
D'rum woll' ihn Gott erhalten
Und über ihm so walten,
Daß seine starke, ritterliche Hand
Noch lange schirmen mag das Vaterland!

Zur achtzigsten Geburtstagsfeier des Kaisers.

„Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen". — Dieser Vers des Psalmisten, der dem Menschen seines Lebens Ziel und Zahl ins Gedächtniß ruft, erfüllt am heutigen Tage Millionen Seelen unseres Volkes mit innigster Dankbarkeit gegen den höchsten Lenker aller Geschicke, daß er den Kaiser, welcher das „neue Reich" uns schuf, in unverminderter Rüstigkeit des Körpers und Frische des Geistes jene achtzig Jahre hat vollenden lassen, die schon vor Jahrtausenden als ein hohes Lebensalter die Ehrfurcht des Volkes dem damit Begnadeten zuwendeten. Und wie reich an Mühe und Arbeit dieses Herrscherleben gewesen und noch ist, dessen ist die Welt Zeuge. In einem Alter zur Herrscherwürde berufen, wo die größte Mehrzahl der Menschen von des Lebens Arbeit müde die Hände sinken lassen, wo das Gesetz sie theilweise schon befreit von der Verpflichtung zur Uebernahme öffentlicher Aemter, hat Kaiser Wilhelm mit unermüdlicher Hingebung den Pflichten seines hohen Amtes sich unterzogen, nicht sich beschränkend auf geistreiche Anregungen und gelegentliche Eingriffe in den Gang der Staatsangelegenheiten, sondern mit gewissenhafter Prüfung in alle Einzelnheiten eindringend und keine Sache von Wichtigkeit je aus den Auge verlierend. Nicht leicht hat der Kaiser es genommen mit den Pflichten des Herrscheramtes, er hat es sich Mühe und Arbeit kosten lassen. Darum aber ist sein Leben auch ein köstliches gewesen vor dem aller andern Herrscher seiner Zeit, und selbst unter den Herrschern früherer Zeiten werden sich nicht viele einer gleichen Begnadigung rühmen können. Glanzvoller hat die Sonne des Ruhmes über den Thaten eines Alexander des Großen geleuchtet, doch allzufrüh und fern der Heimath mußten die Freunde ihm an den Wassern Babylons den Scheiterhaufen rüsten. Unter den Kaisern Roms haben die, welche lange und glücklich über den Orbis terrarum herrschten, unseres Erachtens das köstlichste Vorrecht der Majestät, ein Volk zu beglücken, am meisten genossen; doch war ihre Zeit eine Zeit des Niedergangs, der Abglanz, der von ihrem Throne ausging, ein wehmüthiges Abendroth, auf dessen Verlöschen eine öde Nacht hereinbrach. Jene reckenhaften Könige der Germanen, welche auf den Trümmern des Römerreiches ihre Throne errichteten, leben zwar, von der Sage verklärt, wie die göttergleichen Helden der Ilias im Volksmunde fort, indessen war ihr Glück in Wirklichkeit kein so beneidenswerthes, und ihre Stirn umwölkte schwere Schuld, die sich am eignen Hause strafte. Selbst Carl der Große, der erste römische Kaiser deutscher Nation, nachdem er das mächtigste Reich seiner Zeit begründet hatte, bewahrte bis zum Ende seines Lebens nicht die heitere Ruhe, die des Greisenalters Ehrenschmuck ist; er schied mit tiefem Kummer im Herzen, daß sein Reich ihn nicht lange überleben würde.

Heute sehen wir unsern König und Kaiser, nachdem er im Felde Siege errang von einem Glanze, daß bei den fernsten Völkern die Sänger davon der staunenden Menge wie von einem Märchen berichten; nachdem er, kein Freund des Krieges, schnell das Schwert in die Scheide steckte, um dem besiegten Feinde die Hand zum Frieden zu reichen; nachdem er auf Grund dieser Friedensschlüsse Deutschlands Grenzen erweiterte und was mehr als dieses bedeutet, das Deutsche Reich von Neuem errichtete; nachdem er endlich durch eine Reihe von bedeutungsvollen Gesetzen für eine freiheitliche Entwickelung des deutschen Volkes den Grund legte, sein achtzigstes Lebensjahr vollenden und, rings um ihn mit Zeichen der Liebe und Huldigung sein Haus und Volk, die deutschen Fürsten und die Herrscher des Auslandes, in Person oder durch Abgesandte vertreten! Ein Bild von Herrscherglück, wie es die Geschichte kaum jemals in gleicher Ungetrübtheit aufweist.

Selbst denen, welche, weil sie das Heil auf Wegen suchen, die ihnen das Deutsche Reich gesperrt hat, dieses Reich mit ihrem Hasse verfolgen, nöthigt des Kaisers Bild, in welchem Hoheit der Seele, demüthiges Gottvertrauen, Besonnenheit im Erwägen und Kühnheit im Vollbringen, Beharrlichkeit im Streben und Mäßigung im Erfolge zu einem harmonischen Ganzen sich verbinden, Bewunderung und Ehrfurcht ab. Auch sie können sich der Ueberzeugung nicht entwinden, daß über unserem Kaiser eine höhere Hand schützend waltet, daß er von der Vorsehung zu einer besonderen Aufgabe auserlesen ist, daß sein Name bis in die fernste Zeit hinein einen leuchtenden Glanz ausstrahlen, daß nach ihm eine Epoche in der Geschichte sich nennen wird.

So möge denn an dem heutigen Tage ein Jeder von uns, der sich Eins weiß mit dem Geiste seines Volkes, mit erhöhter Befriedigung dessen eingedenk sein, daß er in einer für das deutsche Volk von der Hand der Vorsehung geweihten Zeit lebt, und daß auf den Kaiser diese Hand ihre höchsten Gaben und Gnaden sichtbarlich gehäuft hat. Möge aus den Tausenden von Glocken, die heute mit ehernen Zungen für das Volk zum Himmel sprechen, das Gebet emporsteigen:

Gott schenke unserem Könige und Kaiser Wilhelm noch viele Jahre einer gesegneten und glücklichen Regierung!

Breslau, 21. März.

Die gestrige Reichstagssitzung war überwiegend der zweiten Lesung der elsaß-lothringischen Gesetzgebung gewidmet. Wie nach Maßgabe der ersten Berathung zu erwarten stand, ist die Frage im Sinne der elsässischen Autonomisten entschieden, das heißt dem wesentlichen Inhalte nach auch im Sinne der Regierungsvorlage. Der thatsächlich angenommene Antrag des Abgeordneten Dr. Hänel ist nichts anderes als eine Verbesserung der Vorlage, wie dies selbst vom Regierungstische aus anerkannt wurde. Demnach ist künftighin dem elsaß-lothringischen Landesausschusse ein directes Mitwirkungsrecht an der dortigen Gesetzgebung gesichert, und liegt ihm die Decharge für die Rechnungen über den Landeshaushalt ob. Die Forderungen, daß der Landesausschuß aus allgemeinen directen Wahlen hervorgehe und daß die Sitzungen desselben öffentliche seien, wurden aus Gründen der politischen Stimmung im Reichslande vorläufig noch als zu weit gehend abgelehnt.

Die Demission des Marineministers v. Stosch ist, wie bereits gemeldet, nunmehr definitiv angenommen. Mit welchen Augen man in Kreisen, welche der Marine ein besonderes Interesse zuwenden, und in der Marine selbst den Rücktritt des Ministers ansehen wird, dafür geben die nachfolgenden Aeußerungen der gestrigen „Kieler Zeitung", die von der Entscheidung noch nicht unterrichtet war, einen Fingerzeig.

„Wie sich auch diese Angelegenheit wenden möge", schreibt dieses Blatt, „die hohen Verdienste des Herrn v. Stosch um die deutsche Marine bleiben unbestritten. In die während der Verwaltung des Vice-Admirals Jachmann weniger streng geregelte Admiralität brachte der General, dessen organisatorisches Talent während der letzten Kriege namentlich im Intendanturwesen sich glänzend bewährt hatte, treffliche Ordnung. Trotz seiner Eigenschaft als Laie zeigte sich der General in Marinesachen den an ihn als Chef der Admiralität herantretenden oft schwierigen Aufgaben im vollsten Maße gewachsen. Der Kaiser lohnte die auf diesem Gebiete erworbenen Verdienste des Generals, indem er ihn im vergangenen Jahre zum Admiral ernannte, nachdem er ihn bereits früher in das preußische Herrenhaus berufen hatte. General v. Stosch, der in seinem 59. Lebensjahre steht, genießt bei seinen Untergebenen den Ruf eines strengen Beamten, der an Alle dieselben hohen Anforderungen wie an sich selbst stellt. In der Marine würde man den Rücktritt des Generals, gegen den als „Landratte" anfänglich eine gewisse Voreingenommenheit sich gezeigt hatte, mit großem Bedauern vernehmen, da er das Vertrauen und die Anhänglichkeit der Seeleute sich in hohem Maße zu erwerben verstanden hat."

Bezüglich der **orientalischen** Frage dauert die friedliche Strömung fort. Von London und St. Petersburg wird übereinstimmend gemeldet, daß man eine baldige Unterzeichnung des Protokolls erhoffe. Wiener Berichte aus Russisch-Polen wollen wissen, daß die Truppentransporte nach Süd-Rußland vorläufig sistirt worden seien.

Die officiöse „Agence Russe" dementirt die Nachrichten über die angeblich von **Rußland** verlangte Retrocession des im Pariser Frieden an Rumänien abgetretenen bessarabischen Landstriches. Sie meint, es wäre sonderbar, wenn Rußland 100 Millionen Rubel für die Mobilisirung und 200 bis 300 Millionen an Verlusten jeder Art aufwenden sollte für ein Stück Land ohne Werth. Es wolle eine gerechte Verwaltung für die Christen in der Türkei, welche sie vor lästigen periodischen Krisen bewahre.

Die Verhandlungen der **türkischen** Nationalversammlung scheinen sich ganz nach der üblichen constitutionellen Schablone abzuspielen. In der ersten ordentlichen Sitzung soll von den Deputirten von Konstantinopel, Brussa und Jerusalem der Antrag gestellt werden, eine Adresse an den Sultan zu richten, in welcher der Dank der „Nation" für die Verfassung, die Wünsche aller getreuen Ottomanen und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zum Ausdruck kommen solle. „Man erwartet", daß bei der Ernennung der Vice-Präsidenten beider Häuser das christliche Element berücksichtigt werde.

In **Italien** ist diesmal der Geburtstag Victor Emanuels namentlich auch in den größeren Städten des Nordens, in Turin, in Mailand und Venedig besonders feierlich begangen worden, die Bischöfe der Diöcesen haben sogar an dem Tage ein feierliches Hochamt persönlich celebrirt, was ihnen der Papst gestattete, denn in jenen Provinzen erkennt er in dem Monarchen den legitimen Herrscher an.

Die Zustände in Sicilien haben sich bereits wesentlich gebessert. Der in Palermo erscheinende „Precursore" schreibt, daß die richterlichen Behörden im Vereine mit denen der Verwaltung viele reiche Gutsbesitzer gerichtlich zu verwarnen beabsichtigen, weil sie verdächtig sind, der Maffia anzugehören; die darüber umlaufenden Gerüchte seien aber übertrieben und würden verbreitet, um den Bewohnern von Stadt und Land Angst und Schrecken einzujagen. — Wahr sei allerdings, daß schon viele Verdächtige verwarnt, auch viele zu Zwangsaufenthalt verurtheilt seien, doch erwägen die Richter sehr genau und reiflich, ehe sie solche Strafen zuerkennen. Der „Precursore" ermahnt alle ehrlichen Leute, sich in diesem heißen Kampfe gegen das Brigantenthum um die Behörden zu schaaren. Eine Anzahl de reichen Maffisi hat Palermo freiwillig verlassen, weil sie fürchten, der Arm der Gerechtigkeit werde sie erreichen. In letzter Zeit hat man von größeren frechen Raubanfällen nichts mehr gehört.

Daß das italienische Ministerium beschlossen hat, die päpstlichen Blätter, welche die im letzten Consistorium gehaltene päpstliche Allocution an die Cardinäle veröffentlichen würden, nicht zu verfolgen, wurde schon in dem im gestrigen Mittagblatte veröffentlichten Römischen Telegramme gemeldet. In Folge dieses Beschlusses ist die Allocution denn auch schon am 17. d. M. in lateinischer Sprache vom „Osservatore" mitgetheilt, in welcher Form sie allen Bischöfen der katholischen Welt zugesandt worden ist, zugleich mit einer geheimen Encyklika, welche die die Verwaltung der Kirche bezweckenden Instructionen enthalten soll. Gleichzeitig sind allen Bischöfen, Pfarrern, Präsidenten katholischer Vereine und den Abonnenten clericaler Journale fein gedruckte, mit dem päpstlichen Wappen verzierte Schemata zu Subscriptionslisten übersandt worden, in denen die Empfänger aufgefordert werden

zum Peterspfennig beizusteuern und am 3. Juni, zum Jubiläumsfeste, nach Rom zu pilgern, an welchem Tage sie im Vatican empfangen werden würden.

Die „Ital. Corr." enthält folgendes Communiqué: „Nicht weil etwa im Vatican Beschwerden seitens der betreffenden Regierungen einliefen, sondern einzig wegen der durch die österreichische und französische Presse erhobenen Polemik wird der Cardinal-Staatssecretär Simeoni im Auftrage Pius IX. durch die in Wien und Paris beglaubigten apostolischen Nuntiuse mittheilen lassen, daß der Papst in dem jüngsten Cardinalsschube weder die eine noch die andere Macht zu verletzen gedachte. Beide Länder haben Anspruch auf eine bestimmte Anzahl Cardinalshüte, eine Anzahl, welche Pius IX. anstatt sie zu vermindern, eher zu vermehren suchte, so daß, wenn gegenwärtig Frankreich seine volle Zahl von Cardinälen besitze, in Oesterreich dagegen dieselbe unvollständig sei, dies einzig seinen Grund darin habe, daß die betreffenden Verhandlungen nicht rechtzeitig zum Abschlusse gelangen konnten, weshalb eben die Erhebung der beiden Erzbischöfe von Wien und Salzburg zum heiligen Purpur erst in dem im Juli abzuhaltenden Consistorium stattfinden werde." Hierzu bemerkt das „Wiener Fremdenbl.": „Wir glauben, daß in den Meldungen der „J. C." Richtiges und Unrichtiges einigermaßen gemischt erscheint. Vom Erzbischof von Salzburg dürfte übrigens bei den nächsten Cardinalpromotionen kaum die Rede sein; so viel wir hören, handelt es sich um einen ungarischen Erzbischof, der den rothen Hut erhalten soll."

Der Römische Correspondent des „Standard" telegraphirt unterm 18. d.: „Es ist Grund vorhanden zu glauben, daß unter den Cardinälen die Idee an Boden gewinnt, es dürfte den Interessen der Kirche dienlich sein, einen Nicht-Italiener zum Papst zu wählen. Die Idee wird indeß von einer mächtigen Partei bekämpft."

In **Frankreich** hat es wieder einmal nicht fehlen können, daß über die Motive der Reise des Fürsten Hohenlohe nach Berlin die allerabgeschmacktesten Allarmgerüchte verbreitet wurden. Diesen Gerüchten tritt jedoch der „Temps" mit folgender officiösen Mittheilung entgegen:

„Die Abreise des Fürsten Hohenlohe mit dem Botschafts-Secretär Grafen Arco nach Berlin war Gegenstand einiger Bemerkungen. Unsere Nachfragen ergaben, daß der Fürst blos abgereist ist, um der Feier des kaiserlichen Geburtstages und der Sitzung des Reichstages anzuwohnen. Die Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung blieben in jüngster Zeit nach wie vor durchaus friedlicher Act. Aus diesem Grunde haben wir uns nicht verpflichtet gefunden, die Gerüchte über angebliche Beziehung der Mißstimmung zu erwähnen, welche ungerechtfertigten Ansprüchen der deutschen Regierung zugeschrieben wurden. Diese Gerüchte haben nicht mehr Grund, als die über den Diebstahl wichtiger militärischer Papiere, welcher bei einem französischen General ausgeführt sein sollte."

Laut dem „Moniteur" nehmen in Frankreich die Geschäfte seit einigen Tagen wieder einen besseren Gang; die Krise in den Lyoner Seidengeschäften ist so gut wie beseitigt, auch in einigen anderen Artikeln, die seit einiger Zeit leidend waren, zeigt sich wieder Lebhaftigkeit.

Deutschland.

= **Berlin,** 20. März. [Bundesrath. — Etat für Elsaß-Lothringen. — Die Branntweinsteuer.] Der Bundesrath tritt heute Abend 8 Uhr im Reichskanzleramt zu einer Plenarsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen, außer einigen geschäftlichen Angelegenheiten, hauptsächlich mündliche Ausschußberichte über den Freundschaftsvertrag mit Tonga und „über die vorläufige Erstreckung des Etats für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 auf den Monat April 1877." Der betreffende Entwurf dürfte heute Abend festgestellt, schon morgen im Reichstage vertheilt und Freitag zur ersten und zweiten und Sonnabend zur dritten Lesung gestellt werden. — Dem Bundesrath ist der Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1878 zugegangen. Der Entwurf ist dem Landesausschusse von Elsaß-Lothringen vorgelegt und von demselben eingehend berathen worden. Die vom Landesausschusse gestellten Anträge haben mit wenigen Ausnahmen Berücksichtigung gefunden. Der Etat umfaßt, abweichend von dem Reichshaushaltsetat, das Kalenderjahr vom 1. Januar bis zum 31. December 1878. Die Verlegung des Etatsjahres auf die Zeit vom 1. April bis zum 31. März, durch welche dasselbe mit dem Etatsjahr des Reichs in Uebereinstimmung kommen würde, wäre mit Rücksicht auf diese Uebereinstimmung sehr erwünscht. Sie bietet jedoch wegen der Rückwirkung auf die Veranlagung der directen Staatssteuern, welche davon berührt wird, sowie wegen der Nothwendigkeit, mit dem Etatsjahr der Landesfinanzverwaltung auch dasjenige der Bezirks- und Gemeindeverwaltung zu verlegen, Schwierigkeiten derart, daß die für die bez. Entschließung erforderlichen Vorarbeiten noch nicht haben zum Abschluß gebracht werden können. Voraussichtlich wird dies bis zur Vorlegung des nächsten Etats der Fall sein. Der Etat für 1878 schließt in Ausgabe und Einnahme ab mit 39,353,315 M. gegen 41,413,457 M. 78 Pf. im Jahre 1877, mithin 1878 weniger 2,060,142 M. 78 Pf. Die fortdauernden Ausgaben sind um 1,687,491 M. höher, die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben um 3,747,633 M. 78 Pf. niedriger angesetzt, als im Etat für 1877. Von dem Mehrbetrag der fortdauernden Ausgaben entfallen 169,957 M. auf Betriebsverwaltungen und 1,517,534 Mark auf Staatsverwaltungen. Die Mehrausgabe bei den Betriebsverwaltungen, nämlich der Betrag von 100,000 Mark, findet sich bei der kaiserlichen Tabakmanufactur zu Straßburg. Jedoch wird auch diese, mit Zustimmung des Landesausschusses vorgesehene Mehrausgabe productiv wirken, da sie zur Verstärkung des Fonds für den Ankauf von Rohmaterialien bestimmt ist. — Die Mecklenburg-Schwerinsche Regierung hat, wie wir bereits gemeldet haben, beim Bundesrathe beantragt, die früheren Verhandlungen über die Fabrikatsteuer von Branntwein wieder aufzunehmen und einen betreffenden Gesetzentwurf unter Berücksichtigung der unter 1 bis 6 hervorgehobenen Grundsätze ausarbeiten und vorlegen zu lassen. Die Motive des Antrages stützen sich hauptsächlich auf dessen Vorgeschichte, sie weisen nach, daß die früheren Bedenken gegen den Antrag gehoben und die Sache jetzt als zur Entscheidung gereift anzusehen sein möchte. Die früheren Mecklenburgischen Anträge in derselben Richtung sollen jetzt in mehreren Beziehungen modificirt werden, namentlich in folgenden Punkten: 1) Die Fabrikatsteuer ist für alle Brennereien die obligatorische Steuerreform; 2) von einer Steuererhöhung wird bei der jetzigen Zeitlage abzusehen sein; 3) die Export-Bonification für ausgeführten Branntwein wird der Fabrikatsteuer völlig gleichzustellen sein. — Der Antrag findet in weiteren Kreisen eine lebhafte Beachtung. So trat gestern hier der Verein deutscher Korbnranntweinbrenner und Preßhefe-Fabrikanten zusammen, deren Vorsitzender, Dr. Witte-Rostock, ausführlich über die Nützlichkeit der Fabrikatsteuer sich verbreitete und dieselbe als ersten Schritt auf der Bahn einer wichtigen und umfassenden Steuerreform bezeichnete. Mit Einführung der Fabrikatsteuer sei die Möglichkeit gegeben, bei der Ausfuhr die erlegte Steuer vollständig zurückzuerstatten; wenn dann mit gleichzeitiger Freigebung des zu technischen Zwecken verwandten Branntweins dem Gewerbe eine weitere, sehr erhebliche Ausdehnung geschaffen sein werde, würde die Höhe der Besteuerung des zum Consum übergehenden Branntweins nicht mehr eine die Gemüther erhitzende Streitfrage sein, sondern lediglich nach der Größe des durch Freigabe des zu technischen Zwecken verwandten Branntweins entstehenden Ausfalls, so wie mit Rücksicht auf die Forderungen der Finanzverwaltung festgesetzt werden. In Uebereinstimmung mit diesen Ausführungen legte der Vorsitzende eine für den Bundesrath bestimmte Eingabe vor, welche die ungetheilte Billigung der Versammlung fand. Mit besonderer Anerkennung ward des oben erwähnten, von Mecklenburg-Schwerin gestellten Antrages auf Einführung der Spiritusfabrikatsteuer gedacht.

□ **Berlin,** 20. März. [Neue Vorlagen im Bundesrathe. — Abschied des Generals von Stosch. — Zur Abstimmung über den Sitz des Reichsgerichts. — Der Marineetat in der Commission. — Der Patentgesetzentwurf. — Das Seeunfallsgesetz. — Aus der volkswirthschaftlichen freien Gruppe. — Rinderpest. — Arbeiterkrawall.] Der Bundesrath wird sich heute Abend in seiner Plenarberathung mit der Vorlage, betreffend die Ermächtigung der Reichsregierung zum Fortführen der Finanzverwaltung auf der Basis des früheren Budgets beschäftigen. Selbstverständlich wird der Bundesrath bei der Lage der Budgetverhandlungen dem Gesetzentwurf seine Zustimmung geben, der wohl auch vom Reichstage unverändert angenommen werden wird. Der Bundesrath wird bis zu den Ferien nur noch eine oder zwei Sitznngen halten und sich dann gleichfalls vertagen. Nach dem Wiederzusammentritte werden noch mehrere nicht unerhebliche Vorlagen an die Ausschüsse gelangen, darunter die Anleihe für die Marine und die Telegraphenverwaltung. — Von mehreren Seiten wird übereinstimmend berichtet, daß dem Chef der Admiralität, General v. Stosch, vom Kaiser gestern Abend der nachgesuchte Abschied bewilligt worden ist. Es ist dies um so erklärlicher, als Herr v. Stosch trotz der Intervention seiner Freunde nicht von seiner Idee abzubringen war, eine persönliche Genugthung vom Fürsten Bismarck zu verlangen. Daß er dieselbe nicht erhalten würde, war jenen am wenigsten zweifelhaft, die seit Monaten Gelegenheit hatten, die Ansichten und Bemerkungen des Reichskanzlers über die Verwaltung der Marine kennen zu lernen. Herr v. Stosch begiebt sich vorläufig auf seine Güter nach Oestrich am Rhein. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. — Unter den Abgeordneten, welche den Antrag Gneist-Löwe, Berlin zum Sitze des Reichsgerichtes zu machen, unterstützt haben, befinden sich 22, welche außerpreußische Wahlkreise vertreten. Besonders die Badenser scheinen in ihrer Mehrheit für Berlin stimmen zu wollen. Von ihnen haben die Abgg. Dr. Blum, Dr. Bürklin, Eisenlohr, Hebting und Kiefer den Antrag unterzeichnet. Auch die nationalliberalen Rheinpfälzer sind für Berlin, während z. B. v. Stauffenberg für Leipzig stimmen und vielleicht auch sprechen wird. Nach alle dem ist das Schicksal der Bundesrathsvorlage ein sehr ungewisses. Wie es auch fallen mag, groß kann die Differenz zwischen Majorität und Minorität nicht sein. — In der gestrigen Abendsitzung der Budgetcommission wurde zunächst die Discussion zu Cap. 37 Tit. 20 (Munitionsbeschaffung) wieder aufgenommen. Abg. Richter (Hagen), welcher Aufschlüsse über die Restbestände dieses Fonds verlangt hatte, wies nun nach, daß die gegebenen schriftlichen Aufschlüsse theils zu unklar, theils unvollständig seien und nach längerer Debatte wurde beschlossen: die Abgg. Richter, Rickert und Wehrenpfennig als Specialreferenten für diesen Titel zu ernennen, um durch Benehmen mit der Militärverwaltung bezüglich dieses Titels die nöthige Klarheit zu beschaffen. Hierauf wurde mit der Berathung des Marineetats begonnen und die Formation der vorgeschlagenen 4. Compagnie der Matrosenartillerie (bisher Seeartillerie) im Principe abgelehnt, vorbehaltlich der Feststellung der hierfür abzusetzenden Summe. Die Vermehrung der Seeartillerie wurde früher schon vom Reichstage abgelehnt und die Commission hielt an diesem Beschlusse fest, da

Kaiser Wilhelm.

Kaiser Wilhelm, am 22. März 1797 im Königlichen Schlosse zu Berlin geboren, feiert heute den Tag, an welchem er das achtzigste Lebensjahr zurücklegt. Ein Leben voll Müh' und Arbeit, aber auch voll Segen und Ehren, ein selten hohes und glückliches Alter ist dem großen dritten Hohenzollern beschieden, der einen König, wie Friedrich Wilhelm III., seinen Vater, der Preußens unvergeßliche Königin Luise seine Mutter nennen durfte. Der Lebenslauf Kaiser Wilhelms erfüllte das Flehen der Königin Luise, als sie an ihren Vater schrieb: „Meine Sorgfalt ist meinen Kindern gewidmet für und für, und ich bitte Gott, daß er sie segnen und seinen guten Geist nicht von ihnen nehmen möge."

Unser Kaiser, der heute noch jugendlich frisch dahinschreitet, eine majestätische Gestalt voll Kraft und Würde, war ein schwächliches Kind, das dem treuen Elternherzen oft bange Stunden machte. Die ersten acht Jahre flossen für den Prinzen ruhig dahin. Die militärischen Uebungen, zu welchen er frühzeitig angehalten wurde, stählten seinen Körper mehr und mehr. Unter Anleitung tüchtiger Lehrer, die der Prinz stets in dankbarem Andenken behalten hat, entwickelte er sich ganz nach dem Sinne seiner Mutter, die im Jahre 1808 an ihren Vater schrieb: „Unser Sohn Wilhelm wird, wenn nicht Alles trügt, ganz wie sein Vater, einfach, bieder und verständig, auch in seinem äußeren Auftreten hat er die meiste Aehnlichkeit mit ihm."

Als Prinz Wilhelm neun Jahre alt war, brach die Schreckenszeit der preußischen Geschichte an. Napoleon hatte am 14. October 1806 Preußen bei Jena und Auerstädt fast vernichtet. Unter den Gefallenen war der heldenmüthige Prinz Louis Ferdinand, der Prinz Wilhelm besonders liebte. Napoleon rückte als Besieger Preußens in Berlin ein, die königliche Familie zog sich immer weiter nach dem Osten des Reiches zurück. In Schwedt an der Oder traf die Königin mit ihren Kindern zusammen. Sie drückte ihre beiden ältesten Söhne, den Kronprinzen und unsern Prinzen Wilhelm unter einem Strom von Thränen ans Herz und hielt ihnen das Geschick des Vaterlandes und die Hoffnung auf die Zukunft vor Augen. Zunächst ging es freilich noch Stufe für Stufe abwärts. Noch einmal versuchte Preußen das Joch Napoleons abzuwerfen; — es war vergebens. — Im Frieden zu Tilsit verlor Preußens König die Hälfte seiner Landestheile. Zu gleicher Zeit waren schwere Leiden anderer Art über die königliche Familie gekommen. — Die Königin Luise hatte sich in Folge der Pflege ihrer kranken Kinder das Nervenfieber zugezogen. Mitten im Winter unter entsetzlichem Schneegestöber mußte die hohe Frau in Betten gepackt von Königsberg an die äußerste Grenze Preußens nach Memel gebracht werden. Sie wollte lieber in Gottes, als in Napoleons Hände fallen. Auch Prinz Wilhelm erkrankte am Nervenfieber und feierte seinen 10. Geburtstag unter recht traurigen Umständen. Doch eine Freude ward ihm an diesem Tage zu Theil. Als Geburtstagsgeschenk bekam er von dem königlichen Vater das Patent als Fähndrich bei der Garde zu Fuß und hat also am Neujahrstage 1807 seine militärische Laufbahn begonnen. Endlich kam die Zeit, wo die Königsfamilie wieder in Berlin einziehen konnte; aber die volle Freude kehrte nicht wieder. Schmerzensreich war der Friede zu Tilsit gewesen, schmerzensreich waren auch die fünf Jahre, welche auf den Frieden folgten. Am 19. Juli 1810 starb die Königin Luise. Der König, von Schmerz fast überwältigt, drückte seiner Luise die Augen zu, „seines Lebens Stern, der ihm auf dunkler Lebensbahn so treu geleuchtet." Dann führte er seine Söhne an das Todtenbette, sie sanken nieder und bedeckten die todten Hände der Mutter mit Küssen und Thränen.

Es kam das Jahr 1812. Die Franzosen zogen im Sommer durch Deutschland nach Rußland. In Eilmärschen trieb Napoleon die Seinen auf Moskau los. Es dauerte nur wenige Monate und verhungert, zerlumpt, durch Frost verstümmelt, mit hohlen Augen, wankenden Knien und wilden Bärten schleppten sich die Ueberreste der „großen Armee" wieder über die preußische Grenze.

Die Deutschen sahen das Gottesurtheil. Der Sturm brach los, das Volk stand auf.

Preußens König rief sein Volk zu den Waffen und Alle, Alle kamen.

Die Begeisterung für's Vaterland war eine allgemeine. Prinz Wilhelm, Krieger mit Leib und Seele, sah den Todesmuth der preußischen Jugend. Und er, ein Jüngling von 16 Jahren, — der Prinz eines Königshauses, dessen Fürsten stets die Ersten auf dem Schlachtfelde waren; ein Offizier der Garde, die jubelnd unter seinen Augen Breslau verließ, — er mußte zu Hause bleiben. Der König bedachte die immerhin noch wenig kräftige Gesundheit des Sohnes und erwiderte auf dessen inständiges Bitten: „Ich habe Dir befohlen, zurückzubleiben; Du sollst darum nichts verlieren." Und der Sohn war Soldat, er mußte gehorchen. Bald hörte er dann die Kunde von dem dreitägigen Ringen in der Völkerschlacht bei Leipzig am 16., 17. und 18. October 1813. Der König von Preußen aber eilte vom Schlachtfelde an die Gruft einer theuren Todten und legte einen frischen Lorbeerkranz zu ihren Füßen. Auf der Rückreise besuchte er seine Kinder in Breslau und erfüllte die Bitte des Prinzen Wilhelm; er nahm ihn, nachdem er ihn zum Capitän ernannt hatte, mit in den Krieg. Das erste Schlachtfeld, welches der Prinz sah, war das bei Leipzig.

Nun gings nach Frankreich.

Als am Neujahrstage 1814 Blücher über den Rhein setzte, nahm unser Kaiser an der Erstürmung einer französischen Schanze bei Mannheim Theil. Auf Frankreichs Boden zeichnete er sich in einem Gefechte durch mannhafte Unerschrockenheit so aus, daß der Vater die Brust seines Sohnes mit dem Eisernen Kreuz schmücken durfte. Mit den Verbündeten zog der Prinz in Paris ein. Von dort aus unternahm er seine erste Reise nach London, kehrte dann nach Frankreich zurück und sah die schöne Schweiz. Gestärkt und gekräftigt kehrte der Prinz heim. Zehn Tage nach seiner Confirmation, die nachträglich stattfand, wurde in der Schlacht bei Waterloo des Vaterlandes Befreiung endgiltig besiegelt. Mit der siegreichen Armee zog jetzt der Prinz zum zweiten Male in Paris ein und verweilte etliche Monate. Noch einmal machte sich die Kränklichkeit der Jugendjahre geltend. Als aber eine hitzige Krankheit überstanden war, da hatte sich der Körper durchgearbeitet und die Besorgnisse um das Leben des Prinzen schwanden. Am 30. März 1817 erfolgte die Beförderung zum Obersten. Den folgenden Sommer und Winter brachte der Prinz in Petersburg zu. Der Vater fand den von Rußland heimkehrenden Sohn so männlich und gereift, daß er ihm von nun an wichtige Staatsgeschäfte übertrug und ihn zum Mitgliede des Kriegsministeriums ernannte. Wir finden den Prinzen nun im Auftrage seines königlichen Vaters bald im Osten, bald im Westen des Landes, um die Festungen und Truppen zu besichtigen. So bildete er sich mehr und mehr zum ersten Soldaten des Heeres heraus. Er zeigte eine unverwüstliche Arbeitslust und konnte sich selbst nicht genug thun. Was er von andern verlangte, das that er selbst im höchsten Maße. —

Als Prinz Wilhelm dem 30. Lebensjahre nahe war, wurde er zum Generallieutenant befördert. Eine Reise nach der Schweiz führte ihn über Weimar; hier lernte er die Prinzessin Auguste kennen und gewann sie lieb. Er führte sie am 11. Juni 1829 als Gemahlin heim, nachdem sein jüngerer Bruder Carl die Schwester, die jüngst verstorbene Prinzessin Carl, zur Gemahlin genommen hatte. Am Jahrestage der Leipziger Schlacht, am 18. October 1831 wurde Kronprinz Friedrich Wilhelm — „unser Fritz" — geboren. Neun Jahre später — 1840 — finden wir den Prinzen Wilhelm wieder an einem Sterbebette. Weinend sank er seinen Geschwistern in die Arme, als der Vater, dessen Wahlspruch gewesen war: „Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung in Gott" — starb. Ihm folgte der ältere Bruder des Kaisers, Friedrich Wilhelm IV.

Da die Ehe des Königs kinderlos war, bestimmte derselbe, daß sein Bruder fortan den Titel „Prinz von Preußen" führen solle. Im Jahre 1848 sandte der König den Prinzen, nachdem er die Truppen aus dem Kampf gezogen, nach England. Obwohl in Berlin die Ruhe wieder hergestellt war, beherrschte die Revolution noch das südwestliche Deutschland. Prinz Wilhelm ward von England zurückberufen, an die Spitze einer Armee gestellt und nach Baden und der Pfalz beordert. Schon vor dem Ende dieser Kämpfe hatte der Prinz von Preußen die Freude, seinen Sohn, den jetzigen Kronprinzen, in die Armee einzuführen. Er that es mit einer Anrede an das Garderegiment, die er mit den Worten schloß:

„Ich hoffe, er wird seinem Namen und der Armee Ehre machen, dafür bürgt mir der Geist, den Gott in ihn gelegt hat." Und zu dem Sohne sprach der Vater: „So thue nun Deine Schuldigkeit!"

Am 11. Juni 1854 feierte das prinzliche Ehepaar seine silberne Hochzeit und bald darauf die Verlobung zweier Kinder. Der Kronprinz reichte seine Hand der Prinzessin Victoria von England, seine Schwester verlobte sich mit dem Großherzog von Baden.

Ueber Friedrich Wilhelm IV. brachen bald schwere körperliche und geistige Leiden herein. Er betraute seinen Bruder Wilhelm mit der vollen königlichen Gewalt und bald, als der geprüfte König starb, ging die Regierung in die starken Hände Wilhelms I. über. In seinem Erlasse an das Volk spricht sich die Liebe aus, die König Wilhelm gegen seinen Bruder im Herzen trug, auch machte er seines Bruders Bekenntniß: „Ich und mein Haus wir wollen dem Herrn dienen" zu seinem eigenen. Der König schloß seinen Erlaß: „Möchte Gottes Segen auf den Aufgaben ruhen, welche sein Rathschluß mir übergeben hat. Bald nach der Thronbesteigung kam des Königs Leben in große Gefahr, — Oscar Becker, ein wahnwitziger Student aus Leipzig, geborener Russe, schoß in verruchter Absicht auf den König, als derselbe in Baden-Baden weilte. Die Kugel traf und verwundete den König leicht am Halse.

Die feierliche Krönung des Königs und der Königin wurde am 18. October 1861 in der Schloßkirche zu Königsberg vollzogen. „Aus Gottes Händen ist mir die Krone zugefallen und wenn ich dieselbe von seinem geweihten Tische auf das Haupt setzen werde, so ist es sein Wille, welcher mir dieselbe erhalten wolle."

Bekannt ist, wie König Wilhelm bei der Wahl treuer und verständiger Rathgeber einen ganz außerordentlich scharfen Blick zeigte; Männer wie von Roon, der Kriegsminister, Moltke, der Schlachtenlenker und Fürst Bismarck beweisen das. Verwickelungen ernster

nach dem Flottengründungsplan nur 3 Seeartillerie-Compagnien zu bilden sind, im Uebrigen aber die Küstenvertheidigung der Landarmee zukomme, demnach eine Vermehrung der Seeartillerie einer Erhöhung der effectiven Stärke des Heeres gleichkäme. Bei Titel 2 wurde beschlossen, die Hälfte des geforderten Mehrbetrages für Seeoffiziere abzusetzen und zwar aus Rücksicht auf die wahrscheinlichen Manquements. Auch hier wurde die ziffermäßige Feststellung vorbehalten. — Die Patentcommission beendigte in ihrer letzten Sitzung den ersten und principiellen Abschnitt des Entwurfes. § 9 — Erhöhung des Patents durch Verzicht oder Unterlassung der Zahlung der Gebühren nach drei Monaten ihrer Fälligkeit — wurde ohne Discussion genehmigt. Zu § 10 — Richtigerklärung des Patents — hatte der Abg. Hammacher einen Antrag gestellt, wonach das Patent auch dann für richtig erklärt werden solle, wenn die in § 20 verlangte genaue Beschreibung fehlte. Der Antragsteller beabsichtigte damit, erschlichene Patente, deren bisherige Beschreibung nicht mit der Ausführung übereinstimmt, für richtig zu erklären. Der Antrag wurde von der Commission verworfen und der Paragraph nach dem Regierungsentwurf mit einer dem nunmehrigen § 3 entsprechenden Redactionsveränderung angenommen. Bei § 11 (Zurücknahme des Patents) wollten die strengeren Anhänger des Patentwesens — meist Freunde der Theorie des geistigen Eigenthums — den Licenzzwang nach mehrfacher Richtung hin erschweren. Die Handhabe hierzu gab der gegenwärtige Rechtszustand in England und die beschränkendere Gestalt der dortigen gegenwärtigen Reformversuche. Es entspann sich eine lebhafte Discussion zwischen den Abgg. von Kleist-Retzow, von Kardorff, von Biegeleben einerseits und den Regierungscommissären andererseits. Schließlich wurde im Wesentlichen die Regierungsvorlage angenommen, nachdem die von Kardorff'schen Anträge wegen Fristverlängerung und der Antrag des Abg. von Kleist-Retzow abgelehnt wurden, welch letzterer verlangt, bei Abschnitt 1 des § 11 den Licenzzwang an die Bedingung zu knüpfen, daß dem inländischen Bedürfnisse durch den Patentinhalt nicht genügend entsprochen sei. Ein weiterer modificirter Antrag von Kleist-Retzow wurde angenommen, nach welchem die Zurücknahme des Patents nur wo das öffentliche Interesse es verlange, zu gestatten sei und im Abs. 2 des § 11 Denjenigen mit der Zurücknahme zu verschonen, der zwar das Patent noch nicht ausführte, wohl aber die hierzu nothwendigen Veranstaltungen traf. § 12 wurde mit einer vom Abg. Struckmann vorgeschlagenen Redactionsveränderung angenommen, nachdem Abg. von Kleist-Retzow einen, von den Regierungscommissären bekämpften Reciprocitätsantrag zurückgenommen hatte. — Die Berathung des Gesetzentwurfs betreffs der Seeunfälle gelangte in der gestrigen Abendsitzung bis incl. dem § 24a. Der § 23 ertheilt dem Seeamt die Befugniß, unter Umständen dem Schiffer und Steuermann das Patent zu entziehen. Da diese Befugniß manchem bedenklich erscheint, anderntheils die Regierung erklärt, daß ohne diese Befugniß das Seeamt eines wesentlichen Attributes ermangelt, so hatte die Commission gleich bei ihrem ersten Zusammentritt sich über diesen Paragraph schlüssig gemacht und ihn in seinem Hauptinhalte angenommen. Es war aber bei einzelnen Abgeordneten ein Bedenken zurückgeblieben, weil nach der Vorlage der Spruch der Seeämter sich nicht nur auf Unfähigkeit, sondern auch auf Fahrlässigkeit und Vorsatz erstrecken sollte; man erkannte in diesen beiden letzten Worten einen criminellen Inhalt, zu welchem eine Verwaltungsbehörde nicht berechtigt sei. Nachdem nun in der gestrigen Sitzung ein Amendement der Abgg. Wolfson-Becker diese beiden Ausdrücke beseitigte, wurde der § 23 mit großer Majorität angenommen. Man beabsichtigt in der heutigen Sitzung mit der ersten Lesung fertig zu werden und am Sonnabend die zweite zu schließen. — Die volkswirthschaftliche freie Commission des Reichstages beschloß zwei Resolutionen im Hause einzubringen. Die erste bezweckt, die Regierung aufzufordern, nicht eher die Zoll- und Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten abzuschließen, bis eine gründliche Enquête über die Lage der Industrie und die Höhe der Zollsätze angestellt ist. Die Enquête soll sich nicht einseitig, wie es bisher geschehen, auf das Befragen der Handelskammern, sondern auf die Handelsberichte speciell der Fabrikanten erstrecken. Die zweite Resolution verlangt die Einführung der Eisenzölle, wie sie bis zum 1. October 1873 bestanden. Der Abg. Varnbüler ist mit der Redaction der Resolutionen beauftragt worden. Es ist selbstverständlich, daß dieselben nur den Zweck verfolgen können, die Stellung der Schutzzöllner innerhalb und außerhalb des Reichstages zu markiren. Auf einen Erfolg, sei es bei den verbündeten Regierungen, sei es bei der Mehrheit des Reichstages, ist füglich nicht zu rechnen. Die vom preußischen Staatsministerium dem Kaiser überreichte Denkschrift über den Nothstand legt den klaren Beweis ab, daß die heutige wirthschaftliche Regierungspolitik Bahnen läuft, die jenen schnurstracks entgegengehen, welche die Resolutionen der volkswirthschaftlichen Gruppe vorschlagen. — Neue Fälle von Rinderpest sind nach der letzten Bekanntmachnng des Reichskanzler-Amts in der Woche vom 8. bis 15. März nur noch im Königreiche Sachsen vorgekommen. In Preußen ist seit der Bekanntmachung vom 8ten kein Fall mehr constatirt worden. Besonders in unserem landwirthschaftlichen Ministerium, dessen Räthe seit dem ersten Auftreten der Seuche mit Arbeiten überhäuft waren, hat man die Nachricht von dem allmäligen Erlöschen derselben mit großer Befriedigung aufgenommen. — Die heutigen Abendblätter enthalten ausführliche Berichte über den gestrigen Arbeitertumult auf dem Alexanderplatz, der in derartigen Vorfällen einen historischen Namen hat. Die Excesse haben sich im Laufe des Tages nicht wiederholt, obwohl sich Vormittags eine Anzahl beschäftigungsloser Arbeiter auf dem Königsplatz versammelt hatte, welche von den Communalbehörden Arbeit verlangen wollten. Bei Annäherung der Schutzmannschaft zerstreuten sich jedoch die Arbeitergruppen. Die Polizeibehörde hat dem Vernehmen nach umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen.

△ **Berlin**, 20. März. [Aus dem Reichstage.] Der Reichstag hat sich in der heutigen Sitzung mit Todesverachtung gelangweilt zum Wohle von Elsaß-Lothringen. Fortschritt, Nationalliberale, Freiconservative und Conservative hatten sich auf die unter dem Namen des Dr. Hänel und Genossen laufenden Abänderungsanträge zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen, geeinigt, — eine Thatsache, über die der alte Grumbrecht die rührendsten Betrachtungen anstellte, um gleich darauf die Fortschrittspartei auszuzanken, daß sie daneben noch ihre Anträge Allnoch und Genossen als Zusatzanträge zu den Anträgen Hänel und Genossen gestellt hatte. Freilich, ohne die letztere Serie Anträge wäre die Berathung kürzer gewesen. Denn mit einem Amendement des nationalliberalen Professors von Cuny, der sich als juristischer Tüfteler der gefährlichsten und doch wieder harmlosesten Art im Abgeordnetenhause und Reichstage bewährt hat, brauchten sich die Redner nicht viel zu befassen; dieses wurde, wie das dem gelehrten Herrn Professor schon öfters passirte, einstimmig abgelehnt. Umgekehrt waren gegen die Anträge Allnoch und Genossen sachliche Gründe schwer geltend zu machen; indessen da die elsässischen Autonomisten im Voraus mit Allem zufrieden waren und nicht einmal klar waren, ob sie für oder gegen den wichtigsten § 1a der Anträge (Oeffentlichkeit der Landesausschuß-Sitzungen, Redefreiheit der Mitglieder und Straflosigkeit wahrheitsgetreuer Berichte u. s. w.) stimmen sollten, so konnte eine Majorität für dieselben nicht gut beschafft werden. — Auch dem unbefangenen Tribünenbesucher mußte ein Blick auf die vielerlei Privatbesprechungen von Reichstags-Abgeordneten klar machen, daß irgend etwas in der Luft schwebe. Der sonderbare Vortrag, den der Zucker-Zöllner Sombart über die Ausfuhr von Zucker aus allen Ländern der Welt, zwar nicht seit Erschaffung der Welt, aber doch seit 1767 hielt, wurde wenig beachtet, obschon er viel Hübsches enthielt in Bethusy'scher Weise, z. B.: „Das Mutterland des Exportprämiensystems ist Frankreich, England und Holland." Der große Zucker-Industrielle hat diese Rede bereits zweimal in jener neulich von Braun erwähnten fragwürdigen Commission für das Ausgleichs-Abgaben-Gesetz gehalten — und dadurch die Commission und das Gesetz todt geredet. — Das Geheimniß der heutigen Sitzung kam erst bei der Tagesordnung zum Vorschein. Das Reichsgerichtsgesetz, — soll es morgen vor Kaisers Geburtstag verhandelt werden, oder sollen die zweite und dritte oder blos die dritte Berathung über Ostern hinausgeschoben werden? Soll es möglich werden, den officiösen Tamtam auf die starken und schwachen Nerven der Abgeordneten einwirken zu lassen? Nachdem gestern Gneist und noch mehr Treitschke die Frage: ob Leipzig oder Berlin fast zur Frage, ob Fortbestand oder Zerfall des Reichs, ob Republik oder Monarchie aufgebauscht haben, kann man schon sonderbarer Dinge gewärtig sein. Die Rede, die gestern Gneist hielt, machte wenig Eindruck; es war eine erheblich andere Rede, als heute in den Zeitungen steht; bekanntlich giebt Gneist die Reden, die er zu halten gedenkt, schon vorher in zierlicher Niederschrift auf die Journalistentribüne. Darnach ist anzunehmen, daß morgen Leipzig als Sitz des Reichsgerichts angenommen wird, denn auch hervorragende nichtsächsische Nationalliberale, wie Frhr. Schenk von Stauffenberg und Lasker sind für Leipzig. Trotz alledem, — man weiß nicht, was über Nacht geschieht, und irgend welche Versuche für Berlin müssen noch im Werke sein, darüber täuschen sich die stimmungskundigen Reichstags-Abgeordneten nicht.

[Deutscher Handelstag.] Die Stelle des General-Secretairs des Deutschen Handelstages, welche nach dem Rücktritte des Dr. Alexander Meyer interimistisch von dem Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustriellen Herrn Dr. Rentzsch versehen worden, ist jetzt neu besetzt durch den früheren deutschen Consul in Shanghai Herrn Anneke.

[Ausprägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 10. März 1877 geprägt worden: an Goldmünzen: 1,097,700,280 M. Doppelkronen; 337,530,330 M. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,423,460 M.; an Silbermünzen: 71,653,095 M. 5-Markstücke, 82,642,172 M. 2-Markstücke, 143,512,165 M. 1-Markstücke, 56,267,184 M. 50 Pf. 50-Pfennigstücke, 35,717,922 M. 80 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 23,502,530 M. 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 11,657,813 M. 75 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 6,121,991 M. 44 Pf. 2-Pfennigstücke; 3,377,119 M. 13 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,435,230,610 M.; an Silbermünzen: 389,792,539 M. 30 Pf; an Nickelmünzen: 35,160,344 M. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 9,499,110 M. 57 Pf.

Leipzig, 19. März. [Beschlagnahme.] Auf Antrag der k. Staatsanwaltschaft wurde heute die Nummer 33 der hier erscheinenden Zeitschrift „Vorwärts" vom 18. d. M. wegen des darin enthaltenen, „Märzgedanken" überschriebenen Gedichtes, da dessen Inhalt gegen § 130 des Strafgesetzbuchs verstößt, polizeilich beschlagnahmt.

Königstein, 15. März. [Eine Petition.] Auf ein von der 14jährigen Pauline Fischer dahier an den Kaiser gerichtetes Immediatgesuch um gnadenweise Gestattung der Feier der Erstcommunion für sich und ihre Mitschülerinnen am nächsten „weißen Sonntage" erging, wie man dem „Rh. K." von hier schreibt, folgende Verfügung:

„Auf das von Pauline Fischer an Se. Majestät den Kaiser und König

---

Art bereiteten dem König bald schwere Sorgen. Der Neueinrichtung der Armee hatte er von Jugend auf seine besten Kräfte, sein ununterbrochenes Nachdenken gewidmet. Ohne sie konnte er sich kein nach außen hin Achtung gebietendes Preußen denken. Nun war das Werk beendet, aber die Vertreter des Volkes sagten: Nein! und abermals Nein! Das führte zu inneren Kämpfen, die bald durch äußere abgelöst werden sollten. Die umgeschaffene Armee bestand binnen Kurzem die Feuerprobe. In Gemeinschaft mit Oesterreich sandte Preußen 1864 seine Truppen nach Schleswig-Holstein, um in diesen rein deutschen Landestheilen deutsches Recht und deutsche Ehre gegen die dänischen Anmaßungen zu schirmen. Die Erstürmung der Düppeler Schanzen seitens des „eisernen" Prinzen Friedrich Karl entlockte einem französischen Offizier, der den Sturm mit angesehen hatte, die Worte: „Hut ab vor solcher Armee! Mit diesen Truppen erobere ich die Welt!" Die wunderbare Einnahme der Insel Alsen zwang die Dänen zum Frieden. Preußen und Oesterreich regierten die wiedergewonnenen Provinzen gemeinschaftlich. Das führte aber natürlich bald zu ernstlichen Zwistigkeiten. In der That entbrannte schon 1866 der Kampf der Deutschen gegen Deutsche. Dem Könige wurde es schwer, sehr schwer, in diesen Kampf zu gehen. Nach einem allgemeinen Buß- und Bettage wurde der Krieg begonnen, der sich zu einem Kriege ohne Gleichen gestaltete. Wie unaufhaltsam dahinstürzende Waldströme drangen die preußischen Heere in's feindliche Land. Nachdem eine Reihe von Gefechten siegreich bestanden war, erschien unter Jubel der König selbst auf dem Kriegsschauplatze und errang am 3. Juli den großen Sieg von Königgrätz. Einmal setzte der König sich so dem feindlichen Feuer aus, daß Fürst Bismarck ihn beschwor, die Stelle zu verlassen. Der König aber blieb ruhig auf seinem Platze, obgleich kurz hintereinander fünf Granaten in seiner Nähe einschlugen. Die Frucht des Sieges war der Friede, nicht nur mit Oesterreich, sondern auch mit Sachsen und den süddeutschen Fürsten. Auf dem Marchfelde, im Angesicht der österreichischen Kaiserstadt, hielt der glorreiche Sieger Heerschau und sprach zu seinen Generalen: „Es ist Gottes Werk, was wir heute vor uns sehen, darum Gott allein die Ehre!"

In Folge des Friedens, der am 23. August zu Prag abgeschlossen wurde, trat Oesterreich aus dem deutschen Bunde und begab sich aller Ansprüche auf Schleswig-Holstein. Diese Provinz, wie Kurhessen, Nassau und die Stadt Frankfurt, ferner Hannover wurden mit Preußen vereinigt. Dem König Georg V. hatte Preußen vor Ausbruch des Krieges unbewaffnete Neutralität — gänzliche Fernhaltung vom Kampfe — angeboten und ihm in diesem Falle den Besitz seines Königreiches zugesichert. König Georg V. war nicht auf diese Forderung eingegangen, sondern hatte sich für den Kampf entschieden. Seine Armee mußte sich, nachdem sich bei Langensalza die althannoversche Tapferkeit bewährt hatte, dennoch kriegsgefangen ergeben. Jetzt, nachdem Oesterreich sich seiner Einwirkung auf das übrige Deutschland begeben hatte, war die Möglichkeit gegeben, das deutsche Vaterland zu einigen. Immer mehr mußte König Wilhelm erkennen, daß er berufen sei, diese Einigung ins Werk zu setzen. Er gründete den Norddeutschen Bund, einen Zusammenschluß deutscher Fürsten und Völker unter der Führung Preußens. Daß die eben erst geschlagenen süddeutschen Fürsten diesem Bunde beitreten würden, war vorerst nicht zu erwarten. Aber die Zeit war schon nahe, wo auch sie zu der Ueberzeugung kommen mußten, daß Preußen die einzige Vormacht Deutschlands sei. Diese Zeit kam, als der alte Erbfeind der Lust nicht widerstehen konnte, das, wie er meinte, uneinige Deutschland zu überfallen.

Die Ursache der französischen Kriegserklärung ist allbekannt. Jedes Schulkind, welches das bekannte Volkslied: König Wilhelm saß ganz heiter u. s. w. aus seinem Lesebuch kennt, weiß sie. An dem 19. Juli, an dem Sterbetage der Königin Luise, erfolgte amtlich die französische Kriegserklärung, ein Verbrechen, wie es in der Weltgeschichte unerhört ist. Im deutschen Volke regte sich mächtig das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der nationale Sinn hatte in den letzten Jahren mächtige Fortschritte gemacht. Es war im Volke von den Alpen bis zum Meere nur eine Stimme, ein Gefühl, ein Zorn und eine Liebe: das Vaterland zu schützen und den französischen Uebermuth zu brechen.

Am Tage der Kriegserklärung trat der König in die von dunklen Trauertannen beschattete Grabstätte, in welcher Luise neben ihrem königlichen Gemahl schläft. So schickte er sich an zur Kriegsfahrt, nachdem er zu Gott gefleht hatte um Schutz und Schirm im gerechten Streit. Wohl wußte er, was auf dem Spiele stand, denn er unterschätzte die Kriegstüchtigkeit des Feindes nicht; darum sagte er auch: „Es werden schwere Opfer von meinem Volke gefordert werden — — aber ich weiß, was ich von meiner Armee erwarten darf. Das Instrument ist scharf und schneidig, doch der Erfolg stehet bei Gott."

Auf das königliche Wort erhob sich ganz Deutschland. Bald standen die Soldaten aller deutschen Fürsten und freien Städte auf der Wacht am Rhein. Wie ein Orkan fegte die Gewalt der Waffen durch Feindesland dahin, alles vor sich niederwerfend. Der Kronprinz, dessen ritterlicher Führung die süddeutschen Brüder sich unterstellten, eröffnete die Reihe der Siege. Die Schlachten von Weißenburg und Wörth gaben Kunde von der mit Blut und Sieg besiegelten Waffenbrüderschaft. Bald verkündigten Siegesberichte die Heldenthaten der Unsern bei Spicheren. In drei gewaltigen Strömen ergoß sich die deutsche Armee in's französische Land. Durch die am 14., 16. und 18. August in heißen Kämpfen und unter schweren Verlusten in der Nähe von Metz errungenen Siege wurde die französische Hauptarmee in die Festung Metz geworfen und damit ihre Vereinigung mit den Resten der Heerestheile verhindert. Der blutigste Kampf war der bei Gravelotte. Hier führte der greise Held Wilhelm selber die Seinen, da war er Deutschlands Feldmarschall. Wie bei Königgrätz setzte sich auch hier der König den größten Gefahren aus; und wie dort Fürst Bismarck, so mußte hier der Kriegsminister von Roon bitten, sich zu schonen. Am Abend war er Beherrscher des Schlachtfeldes. In der folgenden Nacht finden wir den Sieger in einem ärmlichen Bauernstübchen; dort schlug er sein Nachtquartier auf. Und sein Bett? Es bestand aus einer Tragbahre, aus einem Krankenwagen entnommen, auf dem Sitzkissen des Wagens ruhte das müde Haupt, die Decke war des Königs Mantel.

Von Metz ging's nun nach Sedan. Ein eiserner Ring ward von Preußen, Sachsen, Baiern und Würtembergern um die Festung geschlossen. Welche Erinnerungen mochten in dem Herzen des Königs aufsteigen, als er den gebrochenen Napoleon de- und wehmüthig vor sich stehen sah. Dachte er wohl an die Mutter, der ein Napoleon das Herz gebrochen hatte? Er vermochte nur auszurufen: „Welche Wendung durch Gottes Fügung!" Wie schön und edel schreibt er an die Königin, seine Gemahlin: „Wenn ich mir denke, daß nach einem großen glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nichts Ruhmreicheres mehr erwarten konnte und ich nun diesen weltgeschichtlichen Act erfolgt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Verbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen."

Während Napoleon als Kriegsgefangener nach Deutschland wandern mußte, lagen die Deutschen vor Straßburg. Unser war es gewesen und wir hatten es nicht vergessen. Straßburg ergab sich am 27. September 1870. Auch die gewaltige Festung Metz fiel am 29. October in unsere Hände. Unterdessen war der König mit dem siegesfrohen Heer vor die Riesenveste Paris gezogen und hatte sein Hauptquartier nach Versailles gelegt. Das Leben des Königs verfloß hier in gewohnter Weise, getheilt zwischen Arbeit, Sorge für seine verwundeten Krieger und spärliche Erholung. Dann und wann mahnte ihn der Donner der Geschütze, auf den Kampfplatz vor Paris zu eilen. Er wich dann nicht von der Stelle, bis die schwere Arbeit gethan war. Paris ergab sich endlich Ende Januar 1871.

Nachdem nun auch die im Norden, im Süden und an der Loire kämpfenden französischen Heere vernichtet waren, bequemten sich die Franzosen zum Frieden, der am 2. März geschlossen ward. Seine letzte Kriegsdepesche aus Versailles schloß der König mit den Worten: „Der Herr der Heerschaaren hat überall unsere Unternehmungen sichtbar gesegnet und daher diesen ruhmvollen Frieden in seiner Gnade gelingen lassen. Ihm sei die Ehre. Der Armee und dem Vaterlande mit tief erregtem Herzen meinen Dank."

Der abgeschlossene Frieden vereinigte Elsaß-Lothringen, das geraubte, wieder mit dem Vaterlande. Der Rhein war nicht Deutschlands Grenze geworden, er war wieder, was er gewesen: Deutschlands Strom. Und Deutschland? Preußens König war ausgerückt ins Feld; als Deutschlands Kaiser kehrte er wieder heim. Umweht von siegverkündenden Fahnen, umgeben von den Großen des Reichs und vielen deutschen Fürsten nahm König Wilhelm am 18. Januar 1871, dem Tage, an welchem vor 170 Jahren Preußen zum Königreich erhoben ward, die ihm dargebotene deutsche Kaiserkrone an. Er wollte, wie er selber sagte, „Mehrer des Deutschen Reiches sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung".

Im Frieden, der nun folgte, hat der Kaiser redlich weiter gearbeitet. Das Deutsche Reich hat feste Gestalt gewonnen und verbreitet seine Segnungen. Vom Wirken des Kaisers giebt jeder Tag uns neue Kunde. Möge ihn ein gütiges Geschick noch lange erhalten und ihn den „Frieden im Innern" noch erleben lassen.

Auch sein Volk muß nochmals ringen
In der ernsten Geistesschlacht
Und den letzten Feind bezwingen,
Der im Innern drohend wacht!

Christoph Wild.

---

* [Musikalisches.] Im Verlage der Hof-Musikalienhandlung von Julius Bauer, vorm. C. Weinholtz in Braunschweig erschien vor ca. drei Wochen ein Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinzession des Deutschen Reichs gewidmetes, von den bedeutendsten Componisten der Gegenwart herausgegebenes „Album Deutscher Tondichter", dessen Ertrag zum Besten des in Kassel zu errichtenden Spohr-Denkmals bestimmt ist. Dasselbe vereinigt in 15 Nummern die neuesten und interessantesten Schöpfungen von Componisten wie Fr. Liszt („Die Rose", Romanze von L. Spohr), Fr. Lachner, Carl Richter, Friedrich Kiel, Heinrich Hofmann, Richard Metzdorff, Carl Reinecke &c. &c. und empfiehlt sich ebensowohl durch die Reichhaltigkeit, als durch die Gediegenheit der dazu gelieferten Beiträge. Wir sind überzeugt, daß das auch in seiner äußeren Ausstattung sich ohne Weiteres empfehlende Werk in der musikalisch gebildeten Welt bald die wohlwollendste Aufnahme finden und sich auch ohne Reclame den ihm gebührenden Platz darin sichern wird, und wir glauben, daß es eben nur dieser einfachen Hinweisung auf dasselbe bedarf, um ein Unternehmen, welches von der bereits rühmlich bekannten Verlagshandlung aus den edelsten Motiven und mit wirklicher Liebe zur Kunst so weit gefördert worden ist, auch in den uns zugänglichen Kreisen eine Heimstätte finden zu lassen.

gerichtete und der königlichen Regierung zur Verfügung abgegebene Gesuch um Gestattung, daß der Caplan Krimmel dahier zu Ostern die Communicanten confirmiren dürfe, hat letztere verfügt, Ihnen zu eröffnen, daß die in Frage stehende gegen den Caplan Krimmel in Königstein ergangene Verfügung auf den bestehenden Gesetzen beruhe und daher nicht geändert werden könne, und daß es lediglich in der Hand der bischöflichen Behörde liege, eine regelmäßige Ausübung des katholischen Pfarramts wieder herbeizuführen. Königstein, den 14. März 1877. Königliches Amt. J. V.: gez. von Hugo."

St. Johann, 19. März. [Der Marpinger Muttergottes-Schwindel] steht augenblicklich wieder in höchster Blüthe. Gestern, am 15. März, so war es in den betreffenden Regionen verkündet, sollte die Mutter Gottes wieder leibhaftig erscheinen. Was Wunder, daß schon vorgestern die aus der Richtung von Trier hierher und nach St. Wendel kommenden und gehenden Züge so überfüllt waren, daß dadurch Verspätungen entstanden. Eben so groß war das Gewühl, als die Züge gestern Abend von St. Wendel, also von Marpingen zurückkamen. Blinde und Lahme und Gebrechliche aller Art, welchen Andere beim Ein- und Aussteigen behilflich sein mußten und die bei der Mutter Gottes Heilung gesucht hatten, und noch dazu mit Gefäßen aller Art zum Fassen des Marpinger Wassers beladen, waren die Passagiere.

Oesterreich.

*** **Wien**, 20. März. [Rechbauer's Dementi. — Die Ziele der „regierungsfähigen Opposition".] Ueber den Sinn und die Tragweite des Dementi's, womit der Präsident des Abgeordnetenhauses die Aeußerungen, die er in der Conferenz der Verfassungspartei über das Herrenhaus gethan haben soll, für „thatsächlich unrichtig" erklären läßt, täuscht sich wohl Niemand. Am Montag früh bringen die Berichterstatter aller am Montag früh überhaupt erscheinenden Blätter die Phrase Rechbauer's in ganz übereinstimmenden Worten. Am Abend ertheilen ihm die Officiösen einen tüchtigen Wischer dafür — und erst darauf hin erinnert sich der Präsident, daß jener Passus „thatsächlich unrichtig" ist . . . oder vielmehr, er erinnert sich dessen nicht; nur die „Reichsraths-Correspondenz", ein Privatunternehmen, erklärt sich zu jenem Desaveu ermächtigt. Nun, wir haben wohl nichts anderes zu wünschen, als daß die Pairs sich mit dieser Satisfaction für eine Boutade zufrieden geben, die vielleicht kein Oberhaus weniger verschuldet hat als das unsere. — Von den Zielen der „regierungsfähigen Opposition" sind nunmehr wohl die letzten Schleier gefallen, da Sturm und Genossen den famosen Antrag wegen der Delegationen im Plenum eingebracht haben, obschon sie sich nach dem Resultate der Verfassungspartei-Conferenz absolut kein positives Ergebniß versprechen können. Es kommt ihnen also nur darauf an, den Antrag wenigstens an einen Ausschuß verwiesen und im Plenum discutirt zu sehen. Ob sie das wenigstens durchsetzen, oder sofort bei der ersten Lesung abfallen werden, mag in der That zweifelhaft sein, und ist jedenfalls für die Faiseurs, die hinter der ganzen Intrigue stecken, für die Herren Sturm und Skene sehr interessant. Erinnern Sie sich, daß in der Conferenz der Verfassungspartei, die über die Annahme des Bankstatutes entschied, gerade dasselbe Stimmenverhältniß obwaltete: eine knappe Zweidrittel-Majorität, ganz wie vorgestern, stimmte den Regierungs-Abmachungen zu. Die Blätter nahmen nun damals ohne weiteres an, daß die Minorität der 63 sich der Majorität der 122 unterwerfen werde, wie man das im vorigen Jahre abgemacht: dann wäre allerdings der Ausgleich gesichert. Ich schrieb Ihnen gleich damals, daß nach meiner festen Ueberzeugung die Fortschrittspartei, seitdem sie sich zur „regierungsfähigen Opposition" entpuppt, an eine solche Fügsamkeit gar nicht denkt . . . und ich fürchte, ich werde Recht behalten. Wenn im Plenum der Sturm'sche Antrag discutirt wird und vielleicht gar bei der Debatte die Fraction der „regierungsfähigen Opposition" mit der Rechten Hand in Hand geht: dann ist zwischen dieser Forschrittsfraction und dem Reste der Verfassungspartei eine unausfüllbare Kluft eröffnet. Mit andern Worten; 60 bis 70 Stimmen sind für die Ausgleichsaction abgesprengt; die Regierung hat in einem Hause, das 353 und selbst ohne die böhmischen Czechen immerhin 330 Mitglieder zählt, vorläufig nur etwa 120 Stimmen für die Ausgleichscampagne. Die Verfassung, die Partei, die liberalen Ideen schädigen, indem die Regierung gezwungen wird, sich auf der Rechten nach Alliirten umzusehen; die Position Ungarn's um 100 pCt. verbessern: das Alles genirt die Herren nicht, die doch angeblich die Erblande von der magyarischen Suprematie befreien wollen . . . wenn sie nur ihre persönliche Rancune und ihre egoistischen Privatgelüste befriedigen können.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. März. [Aus der Deputirtenkammer. — Debatte über das Eisenbahngesetz. — Aus dem Senat. — Der Code rural. — Interpellation Chesnelong. — Zur Verfolgung Paul de Cassagnac's. — Ferien. — Gambetta. — Zum Militärgesetz. — Proceß Borelli.] Nach der aufgeregten Sitzung von vorgestern fühlte die Kammer sich gestern zu ernsthaften Debatten nicht angeregt Sie nahm mit sichtlicher Unlust die Discussion über das Eisenbahngesetz wieder auf; die Hälfte der Deputirten war zu Hause geblieben. Man kann nicht sagen, daß durch diese Verhandlung das große Eisenbahnproject seiner Lösung näher gerückt wäre. In den drei ersten Sitzungen hatten blos die Vertreter der Linken gesprochen; diesmal ließ sich die Regiegierung vernehmen, aber nicht durch den Arbeitsminister Christophle, den die Sache zuerst angeht, sondern durch den Finanzminister. Léon Say bekämpfte vom praktischen Gesichtspunkte aus den Antrag Lecesne betreffs Ankaufs sämmtlicher Eisenbahnen durch den Staat. Er ist der Meinung, daß dieses Project viel zu weit führen und eine allzu starke Umwälzung veranlassen werde. Lecesne wird in der nächsten Sitzung darauf antworten, und so läßt sich das Ende der Berathung noch nicht absehen. Schließlich wird vermuthlich die Kammer aus Ueberdruß dem Ersten zustimmen, der ihr ein bestimmt formulirtes Project vorlegt; denn, wie man weiß, liegt augenblicklich gar kein präciser Gesetzentwurf vor, über den man abstimmen könnte, und man discutirt gewissermaßen ins Blaue hinein. Der Senat arbeitete gestern wieder an dem berühmten „Code rural", der schon im Jahre 1791 von den französischen Gesetzgebern in Angriff genommen worden, mit dem man aber bisher nicht zu Stande kommen konnte. Vernünftigerweise hat man sich diese dornenvolle Aufgabe erleichtert, indem man das Capitel von den Landwegen gesondert vornahm. Dasselbe ist immer noch umfangreich genug; es hat nicht weniger als 34 Artikel; der Senat ist bis zum 11. Artikel gelangt und hat ohne Enthusiasmus beschlossen, nächste Woche fortzufahren. Ein harmloses Intermezzo führte den ultramontanen Chesnelong auf die Tribüne. Derselbe interpellirte den Minister des Innern über die Absetzung des Bürgermeisters und des Beigeordneten von Orthez in den Pyrenäen. Es zeigte sich dabei, daß Chesnelong noch kirchlicher ist als die Bischöfe, wie er sich denn schon früher einmal als royalistischer, denn der König erwiesen hatte. Jules Simon stellte in seiner Antwort die Thatsachen nach amtlichen Quellen fest. Der Pfarrer von Orthez hatte gegen das Verbot seines Bischofs eine clericale Kundgebung veranstaltet, indem er auf öffentlichem Platze ein Missionskreuz in feierlicher Procession aufpflanzte. Gegen das Verbot des Präfecten nahmen der Bürgermeister und der Beigeordnete an dieser Demonstration Theil. Natürlich blieb der Regierung nur übrig, diese Herren abzusetzen. Dies leuchtete Herrn Chesnelong nicht ein; nach ihm hatten die beiden Gemeindebeamten blos ihrer religiösen Ueberzeugung zu folgen. Aber es leuchtete dem Senat ein, und somit war diese Interpellation, mit der man einigen Lärm zu machen versucht hatte, abgethan. — In den politischen Kreisen hat das Votum, welches Paul de Cassagnac vor Gericht führt, einen günstigen Eindruck hinterlassen. Man sieht darin eine Art Compensation für den Erfolg der imperialistischen Partei im Senat und eine Gewähr dafür, daß die Anhänger des Kaiserreichs ihren verwegenen Angriffen auf die republikanische Verfassung einen Dämpfer aufsetzen werden. Die bonapartistische Presse jammert sehr; sie scheint zum ersten Male zu bemerken, daß die Preßgesetze ihr Unangenehmes haben. Wenn man das „Pays" hört, so sollte man glauben, daß Paul de Cassagnac zum Mindesten Gefahr läuft, füsilirt zu werden. Allem Anschein nach wird die Session jetzt bis zu den Osterferien ruhig verlaufen. Diese Ferien dürften bereits am Schlusse dieser Woche, gegen den 24. März, beginnen und möglicherweise werden sie sich bis zum Mai verlängern. Jules Simon findet also Zeit, sich von den Strapazen der letzten drei Monate zu erholen. Man sagt, daß der Conseilpräsident sich besonders durch Gambetta's Auftreten in der Cassagnac'schen Affaire sehr angenehm berührt gefühlt habe. Für das nächste Diner im Ministerium des Innern steht Gambetta obenan auf der Liste der Eingeladenen. — Die Militaircommission sucht noch nach den Mitteln, die Stellung der Unteroffiziere zu verbessern, um so dieselben zu längerem Bleiben in der Armee zu bestimmen. Sie will, daß man den Unteroffizieren bei jedem neuen Engagement eine Prämie von 200 Frs. gewähre. Diese Summe ist freilich nicht so groß, daß sie Viele veranlassen wird, ein neues Engagement einzugehen; daher ist die Rede davon auf den Antrag Keller's, den Unteroffizieren einen Rententitel, je nach der Dauer ihrer Dienstzeit zu gewähren. Demnächst wird die Commission sich mit den Einjährig-Freiwilligen beschäftigen. Unter den 11 Mitgliedern des Ausschusses wollen 5 das Freiwilligen-Institut ganz abgeschafft sehen; die anderen (und unter ihnen Thiers) sind blos für die Einschränkung der Zahl der Freiwilligen und die Erschwerung ihrer Aufnahme. — Der in Clermont verhandelte Prozeß des bonapartistischen Unterpräfecten Borelli nimmt eine sehr unglückliche Wendung für diesen Beamten der moralischen Ordnung. In den bisherigen Verhandlungen wurde so gut als erwiesen, daß Borelli die zur Unterstützung der Ueberschwemmten bestimmten Summen zum großen Theil unterschlagen und sich selber angeeignet hat. Er ging dabei systematisch zu Werke und zog von den großen wie von den kleinen Unterstützungssummen 20 pCt. ab. Daher war er im Stande, nach diesen intelligenten Operationen seinen Hausstand prächtig einzurichten, während er vorher bei seiner Köchin Geld borgen mußte.

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel**, 16. März. [Die Stimmung in der Hauptstadt.] Die Aufregung in Stambul und die Unzufriedenheit mit dem Ministerium nehmen nachgerade größere Verhältnisse an. Außer den bereits signalisirten Verhaftungen nahm die Polizei seither noch anderweitige vor. Dieselbe entwickelt eine unermüdliche Thätigkeit, um jeden Versuch einer Ordnungsstörung oder Erhebung im Keime zu ersticken. Die Enthebung des Polizeiministers Omer Fewzi Pasche und die Ernennung desselben zum General-Gouverneur in Konia erfolgten nur in der Absicht, um der öffentlichen Meinung eine Genugthuung zu geben. Wie bekannt, war er es, der durch seine Unterstützung, die er dem Complote Mahmud Damat und Redif Paschas gegen Midhat Pascha leistete und durch die Fabrication gewisser, den Ex-Großvezier compromittirender Polizeiberichte, wesentlich zum Sturze des letzteren beitrug. Die Entfernung des Polizeiministers allein genügte jedoch den Mohamedanern von Stambul nicht. Sie verlangen auch die Entfernung des Schwagers des Sultans, Mahmud Pascha, so wie des Kriegsministers Redif Pascha. Alle bisher zu diesem Zwecke veranstalteten Demonstrationen blieben erfolglos und hoffen die Minister, durch Strenge, Verhaftungen und Verbannung der heißblütigsten Malcontenten sich am Ruder zu erhalten. Diese Maßnahmen regen die Gemüther noch mehr auf und lassen das Ende dieser überreizten Stimmung gar nicht absehen. — Heute spricht man wieder von einer großen Demonstration, welche während des Selamlik-Gebetes stattfinden soll, doch ist man überzeugt, daß die sehr wachsame Polizei dieselbe vereiteln werde. Für die Dauer jedoch ist dieser Stand der Dinge ein unhaltbarer und wird die Hofcamarilla endlich gezwungen sein, dem Willen der Nation zu weichen. Der Name Midhat's ist auf Aller Lippen, seien es Mohamedaner oder Andersgläubige. Es giebt, sagen dieselben, keinen anderen Menschen als ihn, der das Land aus dieser kritischen Lage retten könnte. Man wird sonach gar nichts Erstaunliches darin finden, daß der Sultan, wenn es der Bevölkerung von Stambul gelingt, Mahmud-Pascha zu stürzen, den Ex-Großvezier Midhat-Pascha zurückberuft und ihn neuerdings mit der Leitung der Staatsgeschäfte betraut. Dies glauben und wünschen Alle. — Vorgestern wurden abermals einige Zöglinge der Militairschule unter Umständen verhaftet, welche zur Genüge darthun, wie weit die Aufregung der Gemüther gegen die beiden erwähnten Minister Platz gegriffen hat. Diese Zöglinge schrieben nach der Verhaftung einiger ihrer Cameraden einen heftigen Artikel und trugen ihn zur Veröffentlichung in die Redaction des „Vakit." Der Director dieses Journals, Philipp Effendi, ein Armenier, ersuchte die Zöglinge, den Artikel zu unterzeichnen, welchem Ansuchen dieselben auch sofort Folge leisteten. Kaum hatten sich die Zöglinge entfernt, so beeilte sich Philipp Effendi, den Artikel dem Kriegsminister zu überbringen. Dieser, wüthend, ließ die Unterzeichner des Artikels sofort in das Seraskierat rufen und fragte dieselben unter beleidigenden Ausdrücken, ob sie wirklich diesen Artikel unterzeichnet haben. Ohne außer Fassung zu gerathen, antworteten die Zöglinge in gleichem Tone: „Kior-Missen! Bist Du blind? Siehst Du nicht unsere Unterschriften? Ja! wir selbst haben diesen Artikel unterzeichnet und halten seinen Inhalt aufrecht." Es ist wohl überflüssig, zu sagen, daß diese Unerschrockenen das Seraskierat nicht mehr verlassen haben. Der Minister ließ ihnen die Lieutenants-Tressen herabreißen und sie sodann in das Gefängniß werfen. Auf dem Wege dahin riefen sie fortwährend: „Es lebe Midhat!"

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. März. [Tagesbericht.]

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 11.—17. März.] Die Temperatur der Luft ist noch immer sehr kühl, das Tagesmittel beträgt —0,1 (gegen —2,3 in der Vorwoche). Auch die Temperatur des Bodens ist kühl, denn die der Oberfläche ist —0,81 (gegen —1,28 in der Vorwoche). 25 Centimeter tief: 0,00 (gegen + 0,17 in der Vorwoche), 50 Centimeter tief: + 1,40 (gegen + 1,67 in der Vorwoche), 125 Centimeter tief: 3,29 (gegen + 3,49), 225 Centimeter tief: + 5,66 (gegen + 5,79 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft hat sich von 4 auf 5 gehoben. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 38 Eheschließungen (9 weniger als in der Vorwoche). Ferner: 203 Lebend geborene (22 weniger als in der Vorwoche) und zwar 94 männliche, 109 weibliche. Unehelich waren 32. Todtgeboren 2. Endlich 153 Sterbefälle (30 mehr als in der Vorwoche) und zwar 92 männliche, 61 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geborenen und der Gestorbenen ist ziemlich bedeutend ungünstiger als in der Vorwoche. Diesmal übersteigt die Zahl der Geburten die der Sterbefälle nur um 50, in der Vorwoche aber um 102. Auch die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind, ist größer als in der Vorwoche, sie beträgt diesmal 49 gegen 36 in der Vorwoche. Von diesen 49 Säuglingen starben 7 an zymotischen Krankheiten. — In der genannten Woche sind 535 Personen angezogen, dagegen 489 Personen abgezogen, bleibt noch ein Ueberschuß von 46 Personen.

E. [Der Rundreise-Verkehr auf den Eisenbahnen] ist in Folge Verbands-Beschlusses bedeutend eingeschränkt' indem die Verausgabung der Billets überhaupt nur für die Zeit vom 1 Mai bis ult. September gestattet ist und außerdem die Billets für alle die Touren zur Einziehung gekommen, von denen nicht mindestens 100 Stück pro Jahr verkauft worden sind. Nachdem die Oberschlesische Eisenbahn nach ihrer Bekanntmachung die über ihre Linien gehenden Touren zum 1. Mai gekündigt hat, so kommen jetzt für Schlesien eigentlich nur noch 4 Touren in Betracht, zu welcher Billets auf der Freiburger und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in der angegebenen Zeit zum Verkauf gelangen. Es sind dies die Touren Nr. 4b Breslau, Görlitz, Dresden, Prag, Liebau, Breslau, Preis II. Klasse 39,80 M., III. Klasse 26,60 M. Nr. 104 Breslau, Liebau, Prag, Aussig, Dresden, Görlitz, Hirschberg, Breslau, Preis 38,20 M. resp. 25,60 M. Tour Nr. 119 Breslau, Liebau, Prag, Dresden, Görlitz, Hirschberg, Breslau, Preis I. Klasse 58,20 M., II. Klasse 39,80 M., III Klasse 26,60 M. Tour Nr. 32 Breslau, Berlin, Cassel, Leipzig, Dresden, Hirschberg, Breslau, zum Preise von 95 M., 68,30 M., 44,10 M. pro Billet. Außerdem kommen noch Billets der Touren Nr. 15, 87, 107, 108, 109 zur Verausgabung, dieselben berühren jedoch Breslau nicht, sondern nur die Städte Liebau, Hirschberg resp. Görlitz. — Nur für die Eulengebirgstour, welche die Städte Breslau, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Münsterberg, Strehlen betrifft, werden in den Sommermonaten Billets auch auf Stationen der Oberschlesischen (resp. Freiburger) Bahn verkauft.

—d. [Prüfung einer höheren Töchterschule.] Heute trat die erst vor 2 Jahren auf der Neuen Matthiasstraße Nr. 5 gegründete Mädchenschule der Damen B. Orthmann und E. Richter durch die Abhaltung ihrer Jahresprüfung vor die Oeffentlichkeit. Die Prüfung erstreckte sich auf alle Hauptgegenstände des Unterrichts in den 3 Klassen der Anstalt und legte ein schönes Zeugniß ab von dem erfolgreichen Streben der Lehrenden wie Lernenden. Die Vorsteherinnen erwiesen sich als ebenso geschickte wie bewanderte Pädagogen, in ihrem redlichen Streben werden sie von ebenso tüchtigen Lehrkräften unterstützt. Der Revisor der Anstalt, Pastor Weingärtner, sprach am Schluß der Prüfung der Anstalt seine volle Zufriedenheit für die guten Leistungen aus und knüpfte hieran die Hoffnung, daß sich die junge Anstalt erfolgreich weiter entwickeln möge. — Der Odervorstadt dürfen wir zu dieser Anstalt Glück wünschen.

** [Prüfungen.] Am 23. und 24. März findet die Prüfung aller Klassen der höheren Töchterschule der Vorsteherin Clara Eitner statt. — Sonnabend, den 24. März, Morgens von 8 bis 1 Uhr Mittags, findet die Prüfung der Schüler des Wankel'schen Unterrichts-Instituts (W. Beißenherz) im Gebäude der kaufmännischen Zwingergesellschaft (Zwingerplatz Nr. 4) statt. — Die Prüfung der Vorschulklassen zu St. Elisabet, erfolgt am 24. März (Sonnabend) von 8 Uhr ab. Die Aufnahme in die Vorschulklassen, findet den 5. April Vormittags statt.

[Das Polizei-Präsidium zu Breslau] hat, wie man der „B. Z." von hier schreibt, bei dem Ministerium des Innern die Feststellung einer Gesetzvorschrift beantragt, welche den Begriff „Bier" und die Bestandtheile dieses Getränks fixirt. Nach den in Breslau Seitens der Sanitätspolizei angeordneten Untersuchungen der dort gebrauten Biere hat sich nämlich herausgestellt, daß zwar schädliche Substanzen, wie Strychnin und Pikrinsäure, nicht zur Verwendung gelangen, dagegen als Malzsurrogate Glycerin und Stärkezucker sehr häufig verwendet werden. Beide Surrogate kommen aber sehr oft verunreinigt, Stärkezucker mit Gyps, Glycerin mit flüchtigen Fettsäuren gemischt, in den Handel — und in das Bier. Es wird nun Sache der Gesetzgebung sein, festzustellen, ob außer dem aus Malz und Hopfen hergestellten Gebräu auch die mit Surrogaten fabricirten ähnlichen Flüssigkeiten den Namen „Bier" führen dürfen.

=ββ= [Abraupen!] Eine ganz besondere Gefahr für die Bäume zeigt sich in diesem Jahre in dem massenhaften Vorkommen der sogenannten Schwammraupe. Diese Raupe, welche sich meist auf Pappeln und Weiden befindet, ist hauptsächlich deshalb so gefährlich, weil sie den ganzen Baum überzieht und nicht wie andere Raupen sich haufenweise an einzelnen Stellen niederläßt. Auch an alten Zäunen und altem Mauerwerk findet sich dieselbe. Es ist daher auf diesen Umstand beim Abraupen besonders zu achten.

[Thaliatheater.] Das Auftreten einer jungen Breslauer Künstlerin als „Jane Eyre" in dem bekannten Rührstück: „Die Waise von Lowood" war wohl zuvörderst der Anlaß, daß der Musentempel auf der Schwertstraße gestern ein so zahlreiches Publikum in seinen Hallen sah, welches der Vorstellung mit großem Interesse folgte und der heimischen Künstlerin außerordentlich lebhaften Beifall zollte. Fräulein Cäcilie Warschafska ist von der gütigen Mutter Natur gewissermaßen zur „sentimentalen Liebhaberin" geschaffen worden; sie ist von schlanker, anmuthiger Erscheinung und verfügt über ein sehr melodisches und klangvolles Organ. Mit diesen Requisiten wird sie fraglos, wenn die geistige Durchbildung und die praktische Schulung auf der Bühne gleichen Schritt halten, in nicht zu ferner Zeit eine sehr achtbare Stellung auf der deutschen Bühne sich erobern. Daß Herr Grans als „Rochester" lebhaft interessirte und zu wahren Beifallssalven begeisterte, ist bei einem so routinirten Darsteller leicht erklärlich. Herr Grans beschloß mit dieser Rolle sein erfolgreiches Gastspiel im Thaliatheater. Dem ferneren Auftreten des Frl. Warschofska in Rollen, die eine kritische Beurtheilung ihres schauspielerischen Könnens mehr herausfordern als die „Jane Eyre", werden wir mit Interesse folgen. G. K.

? [Musik-Prüfung.] Gestern fand im dichtgefüllten Saale des „Hôtel de Silésie" die diesjährige Soirée des Instituts für Clavierspiel und Gesang von Jul. Neugebauer, vorm. Grunitzki, statt, welche von den in diesem renommirten Institute erzielten Resultaten erfreuliches Zeugniß ablegte. In der Clavierabtheilung wurden uns sämmtliche Zöglinge vorgeführt, von den ersten Anfängern an bis zu den bereits auf respectabler Höhe der Ausbildung befindlichen. Bei allen haben wir die tüchtige Schulung, hübschen Anschlag und Taktfestigkeit zu loben, welche auf eine richtige und verständige Lehrmethode schließen lassen. Die leichteren Piecen des reichhaltigen Programms wurden von den Zöglingen gleichzeitig auf sechs Clavieren zur Ausführung gebracht, und wenn es da auch begreiflicher Weise nicht ohne kleine Unfälle abging, so ließ doch im Allgemeinen die Präcision des Zusammenspieles nichts zu wünschen übrig. Sehr gelungen wurde namentlich der Trauermarsch aus der As-dur-Sonate von Beethoven und der erste Satz der Es-dur-Sonate von Clementi ausgeführt. — Die Solo-Vorträge boten durchaus bemerkenswerthe Leistungen, wir heben namentlich die brillante Wiedergabe des Chopin'schen Rondo für zwei Claviere und der Kreisleriana Nr. 2 hervor. Auch eine sehr gefällige und ansprechende Composition des Herrn Neugebauer, „le Rendez-vous des Néréides", mit Verständniß und tüchtiger technischer Ausbildung vorgetragen, fand vielen Beifall. — Die Abtheilung für Gesang, welche unter der erprobten Leitung der Frau Neugebauer steht, bot gleichfalls sehr beachtenswerthe Leistungen. Bei sämmtlichen Schülerinnen haben wir die reine Intonation, richtige Phrasirung und deutliche Aussprache zu loben, welche Vorzüge namentlich in dem Vortrag der Chöre zur Geltung kamen. Im Sologesang lernten wir einige vielversprechende Talente kennen. Die Sängerin von Mendelssohn's „Der Frühling naht" besitzt eine umfangreiche, wohlklingende Sopranstimme, welche freilich noch der tüchtigen Schulung bedarf; mit sympathischer Stimme und ansprechendem Vortrag wurde Beethoven's „Mignon" und Schumann's „Widmung" gesungen. Von den übrigen Leistungen haben wir noch den Vortrag von H. Schäffer's „Haidekind", „Ständchen" von Franz und „Blumenorakel" von H. Hoffmann, hervorzuheben. — Das Gesammtresultat der gestrigen Productionen war ein für das Institut im hohen Grade erfreuliches und den Bemühungen seiner bewährten Leiter entsprechendes.

+ [Unglücksfall.] In der Nähe der königlichen Universität stürzte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gestern Nachmittag ein Mann in den Oderstrom, der von den hochgehenden Wellen sofort fortgetrieben wurde. In der Nähe der Fischtröge am Fischmarkte gelang es zwei Arbeitern mittelst eines Kahnes den Körper des Entseelten aufzufangen und ans Land zu bringen. Obgleich ein schnell herbeigerufener Arzt Wiederbelebungsversuche an dem Ertunkenen anstellte, so blieben dieselben doch erfolglos. Ein zufällig anwesender Ziegelmeister recognoscirte in dem Verunglückten den Ziegelarbeiter Franz Kretschmer, und wurde die Leiche des Letzteren alsbald nach dem Hospital-Kirchhofe gebracht.

+ [Kohlenoxydgas-Vergiftung.] In einem Neubau der Garvestraße waren zum Austrockenen der Souterrainräume eiserne Körbe mit brennendem Coaks aufgestellt worden. Der dort als Wächter fungirende 40 Jahr alte Arbeiter August T. hatte sich gestern Abeud in die erwähnten Räumlichkeiten begeben, um sich an den Feuerkörben zu erwärmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist derselbe hierbei eingeschlafen, und an den sich entwickelnden Kohlenoxydgasen erstickt. Heute in der Frühe wurde der Genannte als Leiche vorgefunden, und alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. — Von Seiten des Polizei-Präsidiums ist schon wiederholt auf die Gefährlichkeit dieser Coaks-Feuerkörbe aufmerksam gemacht worden.

+ [Aufgefundener Leichnam.] Gestern Nachmittag wurde in der Nähe des königlichen Stadtgerichts-Gebäudes der Leichnam eines Mannes aus dem Stadtgraben gezogen. In dem Entseelten wurde der seit dem 16. Januar c. vermißte Grenadier K. vom 2. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 11 recognoscirt.

+ [Aufgefundenes Mädchen.] Gestern Nachmittag wurde ein 2 bis 3 Jahre altes Mädchen im hiesigen städtischen Armenhause untergebracht, welches aufsichtslos auf den Straßen der Stadt umherirrend angetroffen wurde, und weder den Namen noch die Wohnung seiner Eltern anzugeben vermochte. Die blonde Kleine ist mit dunklem Kleidchen mit schottischem Besatze, roth und weiß gestreifter Schürze und rother Kapotte bekleidet.

+ [Poizeiliches.] Aus dem verschlossenen Zimmer eines Hauses der Marienstraße wurden gestern einem dortigen Bewohner ein Gebett Betten mit rothgestreiften Inletten und eine Anzahl Kleidungsstücke im Werthe von 100 M. gestohlen. — Aus dem Schlachthause des Kleinbänker-Fleischermittels an der Engelsburg wurden gestern einem Fleischermeister 4 Stück Rindszungen entwendet. — Einem Soldaten der hiesigen Garnison ist gestern eine silberne Cylinderuhr gestohlen worden.

=ββ= [Von der Oder.] Die Oder ist um 3 Fuß gestiegen, eben so ist die Ohle so gewachsen, daß die Wiesen hinter Pirscham unter Wasser stehen. — In Ratibor, wo das Wasser bereits eine Höhe von 8 Fuß hatte, ist die Oder schon wieder um 2 Fuß gefallen und im weiteren Fallen begriffen. Mehrere Ziegelkähne sind hier im Schlunge eingetroffen. Auch größere Verdeckkähne sind nach Berlin und Stettin von Oppeln und Brieg hier durchgefahren. Mehrere Kähne sind vom Schlunge aus mit verschiedenen Gütern nach Ohlau, Brieg und Oppeln befrachtet. — Die Sandbaggerungen haben eingestellt werden müssen. — Die Ueberfähren sind sämmtlich im Gange; die Dampfschifffahrt hat begonnen.

[Jugendliche Ausreißer.] Auf dem Hamburger Bahnhof in Berlin wurden gestern und vorgestern durch Polizei-Beamte vier junge Leute, zwei Handlungslehrlinge, ein Gymnasiast und ein Sohn eines Landwirths, angehalten, welche heimlich das elterliche Haus unter Mitnahme geringer Beträge verlassen bez. sich aus der Lehre entfernt hatten, um von hier nach Hamburg und dort zur See zu gehen. Drei derselben waren aus Breslau.

---

s. **Waldenburg**, 20. März. [Schließung einer Versammlung. — Turnvereinssache. — Tod durch Ueberfahren auf der Bahn.] Am Sonntage wurde hier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, in welcher der Redacteur der „Wahrheit", Schlesinger, über die socialen Zustände sprach und als Mittel zur Hebung des Nothstandes die Abschaffung des Militärs bezeichnete. Der anwesende Gendarm fühlte sich veranlaßt, die Versammlung zu schließen. — An demselben Tage fand hier im Saale des Gasthofs „zum Schwert" eine Versammlung von Delegirten der Turnvereine des mittelschlesischen Gebirgs-Turngaues statt, in welcher die Vereine in Glatz, Silberberg, Frankenstein, Nimptsch, Striegau, Freiburg, Friedland, Waldenburg, Altwasser, Wüstegiersdorf und Wüstewaltersdorf vertreten waren. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Vorstandswahl. Es wurden gewählt: Buchhalter Blichmann aus Freiburg zum Vorsitzenden, Goldarbeiter Dittrich von dort zum Stellvertreter, Herr Pohl ebendaher zum Schriftwart und Kaufmann Pollak aus Striegau zum Kassenwart. Nach Besprechung verschiedener turnerischer Angelegenheiten hielt Lehrer Gottsmann aus Striegau einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Turnen der alten Griechen, worauf die Vorturner der genannten Vereine in der Turnhalle des Gymnasialgebäudes Turnübungen ausführten. Die diesjährige Turnfahrt wird in Folge Beschlusses der Delegirten nach Friedland unternommen. — Am Sonntage Nachmittag wurde ein zwölfjähriger Knabe aus Seitendorf von dem Personenzuge, welcher von Freiburg nach Altwasser abgelassen worden war, in der Nähe von Sorgau überfahren, so daß der augenblickliche Tod erfolgte. Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Knabe den Tod freiwillig gesucht hat.

—d. **Landeshut**, 20. März [Unglück.] Gestern Abend gegen 11 Uhr verunglückte hier in Nieder-Zieder durch Ertrinken im Ziederfluß der dasige Wirthschaftsbesitzer Krebs, genannt Remer, ein Mann in den 30ger Jahren, der Frau und mehrere Kinder hinterläßt. Sein Leichnam wurde erst heute Morgen aus dem Wasser gezogen.

---

§ **Striegau**, 20. März. [Städtische Sparkasse. — Selbstmord.] Der Rechnungsabschluß der hiesigen Sparkasse pro 1876 liefert einen erfreulichen Beweis für den Sparsinn der hiesigen Einwohnerschaft, wie der Bevölkerung des Kreises überhaupt. Die Gesammt-Einnahmen erreichten eine Höhe von 1,607,640 M., darunter 294,625 M. neue Einlagen und 44,102 Mark Zinsen. Die Ausgaben betrugen 335,784 M., nämlich 334,209 M. an zurückgezahlten Einlagen und 1575 M. an erhobenen Zinsen, so daß ein Einlagebestand von 1,271,856 M. verbleibt. Der Reservefonds beträgt gegenwärtig 124,126 M. oder fast 10 pCt. des Einlagecapitals. — Heute Mittag erschoß sich bald nach Aufzug der Wache der dem hiesigen Wacht-Commando zugetheilte Füsilier Mieswa von der 8. Compagnie des 38. Infanterie-Regiments im Schilderhause.

Δ **Schweidnitz**, 20. März. [Eine Jubelfeier.] Die öffentlichen Schulprüfungen sind zum größten Theile in der vorigen und in der laufenden Woche abgehalten worden. Am 17. d. M. wurde in dem Musikinstitut des Herrn G. Tettelbach die 25. öffentliche Prüfung abgehalten und somit gleichzeitig das 25-jährige Bestehen dieses Instituts, das sich eines zahlreichen Zuspruchs des musikliebenden Publikums erfreut, begangen. Die jetzigen und früheren Zöglinge des Jubilars, der im Verein mit seiner Gattin und drei anderen Lehrerinnen den Musikunterricht mit Eifer, Ausdauer und gutem Erfolge leitet, ließen diesen Tag nicht vorübergehen, ohne dem bewährten Lehrer Zeichen der Anerkennung zu geben. Unter sinnigen Ansprachen wurden dem Jubilar werthvolle Geschenke zum Andenken an diese seltene Feier dargebracht. Am Abende des gedachten Tages versammelte sich im Kreis von Herren und Dämen, welche dem Jubilar näher stehen, in dem Gasthofe zur goldenen Krone zu einem Souper, bei welchem Archidiaconus Schneider und Professor Schmidt in Trinksprüchen das Wohl des Jubilars und der Damen, welche ihm beim Unterricht helfend zur Seite stehen, ausbrachten.

Δ **Münsterberg**, 19. März. [Vorschuß-Verein.] Gestern hielt der hiesige Vorschuß-Verein seine ordentliche General-Versammlung im Saale des hiesigen Schießhauses ab. Aus der mitgetheilten Geschäfts-Uebersicht heben wir hervor, daß die Mitgliederzahl 1078 beträgt, an Vorschüssen ausstanden 535,393 Mk., an Spareinlagen verbleiben 674,885 M., ein Effectenbestand verblieb von 155,593 M. und das Mitglieder-Guthaben betrug 144,221 M. Der erzielte Reingewinn beträgt 21,140 M., wovon 1057 M. dem Reservefonds zufließen, die Coursdifferenz der Werthpapiere ausgeglichen wird und die Mitglieder 10 pCt. Dividende erhalten. Die anwesenden Mitglieder waren hiermit einverstauden und beschlossen auch, daß der voriges Jahr zur Deckung der Verluste bei Verkauf von Werthpapieren gebildete Dispositions-Fonds dem Reservefonds zufließe, so daß dieser die Höhe von fast 15,000 M. erreichen wird. Nachdem noch die Gehälter des Vereins-Vorstandes eine Erhöhung erfahren uud eine Zuwendung für arme Confirmanden beschlossen worden, wurde die General-Versammlung vom Vorsitzenden Kaufmann Müller geschlossen.

—r. **Namslau**, 20. März. [Vortrag des Professor Grundmann. — Garnisons-Angelegenheit.] Am vorgestrigen Sonntage Abends hatte auf Veranlassung des Vorstandes des hiesigen Volksbildungs-Vereins der Herr Professor Grundmann aus Tarnowitz im kleinen Saale des Grimm-schen Hotels einen höchst interessanten und eingehenden Vortrag über „den Werth der Lebensmittel und Getränke" gehalten, der das zahlreich vertretene, namentlich den besseren Ständen angehörige Auditorium, darunter viele Damen, sichtlich sehr befriedigte. — Anknüpfend an die Mittheilung in Nr. 129 d. Ztg., betreffend die Belegung der Stadt Namslau mit 3 Escadronen des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments (Nr. 8) scheint die Frage, ob mit der Hierherlegung der zweiten (Creuzburger) Escadron des gedachten Regiments auch zugleich die Hierherlegung des gegenwärtig in Oels liegenden Regimentsstabes verbunden sein wird, bereits entschieden zu sein, denn wenn die darüber in die öffentlichen Blatter übergegangenen Auszüge aus dem, dem Reichstage gegenwärtig zur Beschlußfassung vorliegenden Kasernirungs-Gesetz richtig sind, ist in dem letzteren die Verlegung des Regimentsstabes nach Namslau bereits eine in Aussicht genommene Maßregel.

=ch= **Oppeln**, 20. März. [Theilweise Milderung der Grenzsperre. — Aufnahme einer städtischen Anleihe. — Methodologischer Cursus.] Nachdem österreichischerseits die galizisch-russische Landesgrenze in Folge des Rinderpestausbruches im Bendziner Kreise absolut mit Zuhilfenahme militärischer Kräfte gesperrt worden ist und durch diese Maßnahme der Gefahr voraussichtlich vorgebeugt wird, daß die Seitens der hiesigen Königl. Regierung für die Landesgrenze der Kreise Tarnowitz, Beuthen und Kattowitz angeordnete absolute Sperre gemäß § 7 der revidirten Instruction vom 9. Juni 1873 durch den Verkehr über Galizien und über die Landesgrenze des Kreises Pleß umgangen werde, so hat sich die Königl. Regierung mit Rücksicht auf die erheblichen Verkehrs-Belästigungen und die hierdurch herbeigeführten großen Schädigungen, welche Landwirthschaft, Handel und Industrie des Departements erleiden, veranlaßt gesehen, die unterm 2. d. M. angeordnete und von uns seiner Zeit gemeldete absolute Sperre gemäß § 7 a. a. O. mittelst Verfügung vom 17. d. M. (Extrablatt zum Amtsblatt) für die Landesgrenze des Pleßer Kreises dahin zu mildern, daß für diesen Theil der Landesgrenze von jetzt ab die Vorschriften des § 6 a. a. O. in Kraft treten. Danach bleibt, abgesehen von den Ein- und Durchfuhrverboten für Vieh, thierische Theile, Dünger, Futter, unbearbeitete Wolle rc., nur denjenigen Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt, z. B. Fleischern, Vieh- und Pferdehändlern, sowie deren Personal der Eintritt in den diesseitigen Bezirk über die Landesgrenze des Pleßer Kreises untersagt, woraus folgt, daß die über die Grenze Kommenden sich auf amtliches Erfordern durch Legitimationspapiere darüber müssen ausweisen können, daß sie nicht zu der obigen Kategorie von Gewerbetreibenden gehören. Die im Kreise Pleß eingerichteten Desinfectionsanstalten, insbesondere auch die auf den Bahnstationen Berun, Goczalkowitz und Pleß treten außer Wirksamkeit. Die Verkehrsbeschränkungen gemäß § 17 der revidirten Instruction vom 9. Juni 1873 bleiben für den Kreis Pleß ebenso wie für die Kreise Kattowitz, Beuthen und Tarnowitz bestehen. Der mildere § 6 a. a. O. gilt hiernach fortan für die Landesgrenze der Kreise Creuzburg, Rosenberg, Lublinitz und Pleß, während für die Landesgrenze der Kreise Tarnowitz, Beuthen und Kattowitz der § 7 (absolute Sperre) in Kraft bleibt. — Von den städtischen Collegien hierselbst ist die Aufnahme einer städtischen Anleihe von 300,000 Mark beschlossen worden, da die gewöhnlichen Communal-Einnahmen nicht ausreichen, um verschiedene außerordentliche Bedürfnisse zu bestreiten. Dieselben bestehen in dem Bau eines Schlachthauses, in der Errichtung eines Leichenhauses auf dem städtischen Kirchhofe, in der Abzahlung des für das Militär-Logirhaus und Lazareth mit den anstoßenden Grundstücken zu entrichtenden Kaufpreises von 120,000 Mark, wodurch sich ein gegen die jetzige Verzinsung günstigeres finanzielles Arrangement ermöglichen ließe, und endlich in dem beabsichtigten Durchbruch einer Verbindungsstraße von der Krakauer-Straße nach dem Sternwege, sowie in dem Ausbau der Zimmerstraße, des Sternweges und in der Pflasterung, Entwässerung rc. anderer Straßen. Auch ist hierbei noch der Kauf oder Bau eines Hauses für die in Aussicht genommene höhere städtische Töchterschule in Betracht gezogen worden. — Bei dem Kgl. Seminar zu Peiskretscham soll in der Zeit vom 16. April bis 5. Mai d. J. ein methodologischer Cursus für Lehter an Schulen mit polnischredender Jugend abgehalten werden, an welchem 15 Lehrer des Regierungsbezirks theilnehmen.

Vom Trockenberge, 20. März. [Kirchendiebstahl.] Wahrscheinlich schon im Laufe des gestrigen Tages wurden aus der Kirche zu Radzionkau Altardecken von zwei Altären und einige Leuchter gestohlen. Der Diebstahl wurde Abends um 8 Uhr bemerkt.

□ **Gleiwitz**, 20. März. [Das Resultat der Prüfungen] in der katholischen Stadtschule, der Simultanschule und der evangelischen Stadtschule ist, wie wir hören, ein durchaus befriedigendes. Der Aufnahmetermin der schulpflichtigen Kinder ist für die einzelnen Schulen im Stadtbezirk auf den 4., 5., 8. und 9. April cr. festgesetzt.

☼ **Groß-Strehlitz**, 20. März. [Communales.] Der von dem Magistrat entworfene Stadthaushalts-Etat pro 1. April 1877—78 ist Seitens der Stadtverordneten-Versammlung in Einnahme und Ausgabe auf 56,100 Mark festgestellt worden. Unter den Einnahmen befinden sich 30,000 Mark eigene Communaleinnahmen und 26,100 Mark Communalsteuern. Die Ausgaben zerfallen dagegen in 1857 M. Reparaturkosten und öffentliche Abgaben, 16,097 M. Schullasten, 3500 M. Armenpflegekosten, 3027 Mark Kosten der Polizeiverwaltung, 6030 M. Provinzial- und Kreislasten, 11,450 Mark Verwaltungskosten, 9193 M. Zinsen und Amortisationsgelder und 2525 M. einmalige Ausgaben, darunter 2000 M. zur Deckung des Deficits aus den Vorjahren 1873—76. Der Etat schließt trotz der extraordinären Ausgabe von 2000 M. nur mit 290 M. höher als der vorjährige Etat ab, ein Beweis, wie sehr die Verwaltung bemüht ist, die Ausgaben zu vermindern. Dessen ungeachtet hat es aber nicht umgangen werden können, die Communalsteuer von 22,332 M. auf 26,100 M. zu erhöhen, weil die Erträge aus dem Kämmereivermögen, namentlich aus der Forstverwaltung, auch in diesem Jahre sich nicht unbedeutend vermindert haben. Die Erhöhung der Communalsteuer um 3768 M. ist allerdings gerade unter den jetzigen traurigen Geschäftsverhältnissen besonders empfindlich; doch war dieselbe nach der übereinstimmenden Ansicht der städtischen Behörden nicht zu umgehen und haben dieselben daher auch einstimmig beschlossen, für das neue Etatsjahr die Communalsteuer von 200 % auf 233⅓ % Zuschlag zu den Staatssteuern zu erhöhen. Hoffentlich wird es aber unserer, auf Verminderung der Lasten ernstlich bedachten Communalverwaltung gelingen, für die spätere Zeit wiederum eine Herabsetzung der Communalsteuer zu bewirken.

---

† **Von der Przemsa**, 20. März. [Zur Tageschronik.] Wie wir hören, beabsichtigt man in Imielin ein Barakenlazareth zu errichten, von einer ähnlichen Vorsorge in anderen Ortschaften schweigt bis jetzt Alles. — Ob gerade Imielin der geeignete Ort für eine Lazareth-Einrichtung eines ganzen Bezirks ist, wollen wir heute noch unerörtert lassen, schon jetzt stellt sich aber der Uebelstand heraus, daß die öffentliche Fürsorge durch ärztliche Hilfe bezirksweise noch gar nicht geregelt ist. Manch größerer Amtsbezirk kennt Ausgaben für die erste ärztliche Constatirung ansteckender Krankheiten weder bei Menschen noch beim Vieh und wir möchten fest behaupten, daß dies bei der Indolenz unserer Landbewohner kaum nöthig erscheint. Die Hausbewohner haben eine wahrhafte Scheu, den Polizei-Verwaltungen rechtzeitige Anzeige von dem Ausbruch einer Krankheit zu machen, dagegen sind sie groß in dem Wegbeten allerlei Uebels, hilft dies nicht, dann wird der Hexenspuk à faire genommen, ist dies auch wirkungslos, dann geht's nach dem Gnaden-Orte Kalwaryja. Hoffentlich wird die Königl. Regierung den diesmaligen Wallfahrtszug inhibiren, der in der Woche vor Ostern nach vorgenannten Orte stattfinden soll; dient er doch blos zur Weiterverbreitung des Typhus und anderer Krankheiten. Unsere Landbevölkerung, die schon jetzt nichts mehr zu beißen hat und mit Sehnsucht das Frühjahr erwartet, wo die Arbeiten und der Verdienst beginnen soll, hat wahrlich nicht nöthig, ihre letzten Pfennige nach Kalwaryja zu tragen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 21. März. [Criminaldeputation. — Preßproceß.] Der verantwortliche Redacteur dieser Zeitung, Herr Dr. Julius Stein, war heute vor die II. Criminal-Deputation geladen, um sich auf eine Beleidigungs-Anklage zu verantworten. Da derselbe nicht erschienen, so beantragte der Staatsanwalt, Herr Prof. Dr. Fuchs, Contumacial-Verhandlung, welche auch vom Gerichtshofe beschlossen wurde.

Der Artikel, auf Grund dessen die Anklage erhoben ist, befindet sich in Nr. 485 d. Ztg., welche am 17. October 1876 ausgegeben wurde. Unter „M. Bralin, Kreis Polnisch-Wartenberg, 14. October", wird nämlich das Ableben des Schulrectors Johann Dirbach gemeldet und in dem anschließenden Nekrolog viel Rühmliches von dem Verstorbenen erzählt. Nachdem ferner die ihm von Staat und Commune gewordenen Auszeichnungen Erwähnung gefunden, schließt der Artikel mit den Worten: „Aber auch harte Schicksalsschläge sollten ihn nicht verschonen: 1864 bis 1866 hatte er infolge nichtswürdiger Verleumdungen von zwei Subjecten, von seinem unmittelbaren Vorgesetzten so manche Härte in amtlicher Beziehung zu erleiden, welchen Kränkungen 1865 seine brave Frau durch den Tod zum Opfer gefallen ist." — — — Durch diesen Satz fühlte sich der Local-Schul-Inspector zu Bralin, Herr Nowatzky, beleidigt und stellte bei der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft den Strafantrag. Diese fand keinen Anlaß zum Einschreiten im Criminalverfahren und verwies den angeblich Beleidigten auf den Injurien-Prozeß. Bald darauf wurde der Strafantrag Seitens der Kgl. Regierung als vorgesetzte Behörde des Nowatzky gestellt und nunmehr die Eröffnung des Strafverfahrens beschlossen.

Herr Dr. Stein hatte in der Voruntersuchung erklärt, daß er allein die volle Verantwortlichkeit für den Artikel übernehme. In dem ersten vor etwa 8 Wochen angestandenen Audienztermin beschloß der Gerichtshof, den Local-Schulinspector Nowatzky commissarisch darüber zu vernehmen, ob er auch schon in den Jahren 1864 bis 1866 der Vorgesetzte des Verstorbenen gewesen sei. Das heut verlesene Zeugniß des N. erweist, daß N. im Jahre 1860 mit dem in Rede stehenden Amte betraut worden ist.

Herr Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs führt aus, daß die Staatsanwaltschaft ihre Ansicht über die incriminirte Stelle schon durch Verweisung auf den Injurien-Prozeß dargelegt. In dem Worte „Härte" könne eine Beleidigung nicht gefunden werden, das Wort „Kränkungen" lasse zwei Auslegungen zu. Werde dadurch nur angedeutet, daß in Folge der Denunciationen die Vorgesetzten ihr Amt zwar streng, aber doch nach den gesetzlichen Bestimmungen handhabten, so liege nur eine subjective Meinung vor, welche keine Beleidigung involvire. Liegt dagegen der Sinn unter, der Vorgesetzte hätte absichtlich durch sein Benehmen nur die Geltendmachung seiner Autorität bezweckt und auf diese dem Verstorbenen unverdiente Kränkungen zugefügt, so sei eine Beleidigung anzunehmen. Im Fall sich der Gerichtshof für die letzte Ansicht entscheidet, beantrage er auf 20 Mark Geldbuße event. 3 Tage Gefängniß zu erkennen. Diese Strafe erscheine auch mit Rücksicht auf die nur wegen Preßvergehen gegen den Angeklagten früher ergangenen Urtheile hoch genug, denn die meisten seiner Preßanklagen datiren mehr als zehn Jahre zurück.

Der Gerichtshof erkennt auf Freisprechung. § 186 des Strafgesetzes greife bei der vorliegenden Anklage überhaupt nicht Platz, höchstens könnte eine Beleidigung nach § 185 in dem Artikel enthalten sein. Es geht aber aus der ganzen Fassung hervor, daß das Wort „Kränkungen" nicht gegen den Schul-Inspector, sondern nur gegen die Denuncianten gerichtet ist, welche durch ihre Denunciationen dem Verstorbenen die Kränkungen zufügten.

---

8 **Breslau**, 21. März. [Criminaldeputation. Ein vorsorgliches Brautpaar.] „Nächste Ostern, da heirathen wir", so lispelte sie, eine Köchin von 31 Jahren, und verständnißinnig hielt er, ein 22 Jahre alter Schlossergeselle, „den Engel" umschlungen. Nunmehr war es wohl selbstverständlich, daß sich Beide bestrebten, recht sparsam zu sein und mochte es wenig mit diesem Prinzip übereinstimmen, daß sie den Geliebten allabendlich reichlich mit Wurst und Bier tractirte, er ihr dagegen Geschenke an Schmucksachen und dergl. machte, indessen sie hatte schon in früheren Jahren einen bedeutenden Sparpfennig gesammelt und er verdiente angeblich trotz der schlechten Zeit heidenmäßig Geld. So saß unser Paar, die Köchin Sophie Flemming und der Schlossergeselle Fritz Kübler, fast jeden Abend am traulichen Herde ihrer Herrschaft und malten sich wohl die Zukunft gar rosig aus. Wie es aber selten eine ungetrübte Freude giebt, so geschah es auch diesem Brautpaar. Der Dienstherr Sophiechens, Herr Kaufmann W., hatte schon längst bemerkt, daß jeden Abend, wenn er und seine Gattin die Wohnung verlassen hatten, sein im Schreibsecretär liegender Tageskassenbestand um einige Mark verringert wurde. Herr W. ließ aber nichts merken, sondern controlirte nur allabendlich genau den Bestand. Wochen vergingen in dieser Weise und endlich glaubte W. die richtige Spur des Diebes gefunden zu haben. Sophiechen und ihr Anbeter waren doch stets in der Wohnung geblieben und immer wieder war der Schreibsecretär richtig verschlossen; was lag näher, als daß der Schlossergeselle als Probe seiner Kunstfertigkeit den Secretär mit einem Nachschlüssel geöffnet. Am 29. Januar d. J. verließ Herr W. und seine Gattin Abends wiederum die Wohnung, doch während W. sich nur nach einer Nachbarwohnung begab, gelangte seine Frau in Gesellschaft mehrerer Verwandten und des Schutzmanns Fuchs durch eine Nebenthür in den neben dem Comptoir gelegenen Raum. Dreiviertel Stunden vergingen hier in banger Erwartung, da tritt ein Mann ins Comptoir, schraubt die Gasflamme etwas heller und kaum eine Minute später befindet sich einiges Geld in seinen Händen. „Was machen Sie hier?" fragt der eintretende Schutzmann und faßt den zitternden Schlossergesellen — denn dieser war es — am Kragen. Sophie war inzwischen nach Wurst und Bier gegangen; es mußte also die Behauptung ihres Bräutigams, daß er stets in ihrer Abwesenheit und ohne ihr Wissen das Geld entwendet, als wahr angenommen werden. Anders stellte sich aber die Sache nach einer Durchsuchung der Sachen der Geliebten. Da fand sich eine reiche Sammlung von Tuch, Sammt, Stickereien, Posamentierwaaren, alles den Vorräthen ihrer Dienstherrschaft entnommen. Sogar Strohsäcke und Petroleum hatte die Köchin entwendet und gestand sie zu, daß sie diese Sachen in verschiedenen Partien aus der Remise entnommen. Ihr Bräutigam, welcher außer einem Hauptschlüssel noch im Besitz von 11 zu den Wohn- und Geschäftsräumen W.'s passender Schlüssel befunden wurde, hatte stets auf- und zugeschlossen. Ihrer Cousine, unvereh. V., hatte Sophie zweimal Tuch und Sammt verkauft resp. geschenkt. Fritz und Sophie kommen aus der Untersuchungshaft, die der Hehlerei angeklagte unverehel. V. befand sich bisher auf freiem Fuß, muß aber nun neben ihrer Cousine Platz nehmen. Das Brautpaar wiederholt heut sein ausreichendes Geständniß und bitten Beide um milde Strafe. Die V. wird durch Sophiens Aussagen hinreichend belastet. Mit Rücksicht darauf, daß alle Drei bisher unbestraft, andrerseits in Anbetracht der vielen vorliegenden schweren Diebstähle und des bedeutenden Objects der Diebstähle wird das Strafmaß bemessen. Fritz erhält 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust, Sophie 9 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust und die unverehel. V. 3 Wochen Gefängniß.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 21. März. [Von der Börse.] Auf die Hausse der letzten Tage folgte heute eine hauptsächlich durch Realisirungen hervorgerufene Abspannung. Die Börse setzte bei niedrigeren Coursen ein, erholte sich später vorübergehend, schloß aber wieder matter. Creditactien stellten sich 3½ M. niedriger als gestern, Franzosen wichen um 3 M., Lombarden leblos. Auch österreichische Renten waren niedriger, Goldrente per ult. 64,85 bez. u. Br. — Von einheimischen Werthen erlitten Bahnen erhebliche Courseinbußen. Banken wenig verändert, mit Ausnahme Schlesischer Vereinsbank, die um 3 pCt. gegen gestern zurückgingen. Laurahütte ½ pCt. niedriger. Valuten ca. 1 M. billiger.

Breslau, 21. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 45—52 Mark, mittle 55—63 Mark, feine 66—73 Mark, hochfeine 76—80 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 40—50 Mark, mittle 54—58 Mark, feine 60—64 Mark, hochfeine 66—70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. März 154 Mark Gd., März-April 154 Mark Gd., April-Mai 155,50—6 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 158—158,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 160,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 132 Mark Br., April-Mai 132,50—133 Mark bezahlt, Mai-Juni 136,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 139 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 310 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. März 64,50 Mark Br., März-April 64,50 Mark Br., April-Mai 65 Mark Br., 64,50 Mark Gd., Mai-Juni 65 Mark Br., 64,50 Mark Gd., September-October 65 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 49,50 Mark Br., 48,50 Mark Gd., pr. März 50 Mark Br., März-April 50 Mark Br., April-Mai 50 Mark bezahlt, schließt 50,20 Mark Br. und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 53 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 45,35 Mark Br., 44,43 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 21. März, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 5,46 Meter, am Unterpegel 3,68 Meter.

H. **Breslau**, 21. März. [Handelskammer.] In der heutigen Plenar-Sitzung gelangten unter dem Vorsitze des Herrn Commerzienrath J. Friedenthal folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Verlegung des Wollmarktes. An einer Sonnabend, den 3ten März c., im Conferenz-Zimmer des Königlichen Polizei-Präsidiums stattgehabten Conferenz behufs Berathung über die Beschaffung eines geeigneten Platzes zur Abhaltung des Wollmarktes haben die Herren Ph. Eichborn und Isidor Freund als Delegirte der Handelskammer theilgenommen. Bekanntlich hatte dieselbe in ihrer Plenarsitzung vom 14. Febr. c. beschlossen, vorzuschlagen:

es möge das Königliche Polizei-Präsidium anordnen, daß der Wollmarkt hinfort auf dem Blücherplatze und an der Siebenkurfürsten- und Naschmarkt-Seite des Ringes in größeren Wollzelten und Markthallen abgehalten werde.

Namens der beiden Deputirten referirt über die gepflogenen Verhandlungen Herr Ph. Eichborn. Darnach ist der Herr Polizei-Präsident nicht abgeneigt, die in Vorschlag gebrachten Plätze zu genehmigen, da seine Bedenken, daß dieselben nicht hinreichend sein möchten, durch bestimmte Zahlenangaben widerlegt werden konnten. Die Kammer nimmt von den Mittheilungen Kenntniß.

Gutachten, das Geschäft mit Chemikalien betreffend. In einer Proceßsache ist seitens des Kreisgerichts zu Neumarkt von der Handelskammer ein Gutachten darüber erfordert worden,

ob nach Handelsbrauch, wenn im Handelsverkehr mit Chemikalien der Kaufpreis nach einem durch chemische Analyse festzustellenden Gehalt der Waare bestimmt worden, zu dieser Feststellung regelmäßig zwei Proben und zwar die eine verschlossen behufs einer etwaigen Controlanalyse entnommen und diese letztere bei einem Streit der Parteien über den Gehalt der Proben und beziehungsweise der Waare allein entscheidend sei.

Kaufmann Rosenbaum erörtert als Referent zwei von Sachverständigen abgegebene Gutachten und empfiehlt, dem königlichen Kreisgericht zu Neumarkt zu erwidern,

es sei handelsüblich, bei Lieferung von Chemikalien zwei Proben zu ziehen und bei Differenzen einer Super-Analyse sich zu unterwerfen.

Die Kammer beschließt nach einer längeren Discussion zwischen den Herren Schöller, Haber, Kauffmann, Dr. Eras, dem Vorsitzenden und dem Referenten, in der sich herausstellt, daß die Anfrage nicht ganz glücklich und klar formulirt ist, das Kreisgericht zu Neumarkt um Zusendung der Acten zu ersuchen und erst dann zu entscheiden.

Lagerhaus. In der Angelegenheit, betreffend die Errichtung eines Lagerhauses am hiesigen Platze hatte die Handelskammer unterm 5. December 1876 die Directionen der hiesigen Bahnen um eine Aeußerung darüber ersucht, ob im Falle der Errichtung eines solchen Lagerhauses in hiesiger Stadt auch die hiesigen Eisenbahnverwaltungen bereit sein werden, dieselben Zugeständnisse zu machen, welche die in Wien mündenden Bahnen dem dortigen Lagerhause gewährten. Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, welche in Folge einer Conferenz der Verwaltungen der hier einmündenden Eisenbahnen es übernommen, in der Sache Antwort für sämmtliche Bahnen zu ertheilen, erklärt, daß sie in jedem Falle für die Einführung von Breslauer Reexpeditionstarifen, so viel sie vermöge, eintreten werde. Unerläßliche Vorbedingung solcher Tarife wäre allerdings die Errichtung eines geeigneten Lagerhauses.

Die Kammer nimmt hiervon Kenntniß.

Rumänisch-galizisch-deutscher Getreidetarif. Die Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn theilt der Handelskammer mit, daß in einer am 8. Februar cr. in Wien abgehaltenen Conferenz sämmtlicher am rumänisch-galizisch-deutschen Getreideverkehr betheiligten Verwaltungen der Beschluß gefaßt wurde, alle für rumänisches und galizisches Getreide via Myslowitz bestehenden directen Tarife einer Regulirung zu unterziehen. Voraussichtlich werde durch diese Regulirung wenigstens eine theilweise Ermäßigung der bestehenden Frachtsätze bewirkt werden. Die Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn glaubt, es bedürfe wohl keiner besonderen Erwähnung, daß sie bei diesen Verhandlungen der Interessen des Breslauer Platzes gedachte und auch fernerhin bemüht sein werde, die Verfrachtungen nach diesem Centralpunkte des gesammten schlesischen Handels im Auge zu behalten.

Auch hiervon nimmt die Handelskammer ohne Discussion Kenntniß.

Depeschen-Verkehr an hiesiger Börse. Herr Max Sackur beschwert sich über Unzulänglichkeit der den Depeschenverkehr an hiesiger Börse betreffenden Einrichtungen und stellt verschiedene hierauf bezügliche Anträge. Die Verkehrs-Commission empfiehlt der Handelskammer:

a) daß die Tafel für die Producten-Depeschen ohne Weiteres nach der westlichen Wand des sog. Kündigungszimmers translocirt werde;
b) daß Herrn Kurnik ein Auszug aus dem Sackur'schen Schreiben zugesandt und derselbe um Aeußerung über die in demselben enthaltenen Punkte gebeten werde;
c) daß der Antrag auf Errichtung eines eigenen Breslauer Börsendepeschen-Bureaus pure abgelehnt werde.

Die Kammer tritt nach kurzer Discussion diesen Anträgen bei.

Reorganisation des deutschen Handelstages. Die zur Vorberathung des Antrages der Königsberger Kaufmannschaft, betreffend die Revision des Handelstages, berufene Special-Commission beschloß in erster Reihe, eine besondere Berufung des Handelstages — lediglich zum Zwecke einer Statuten-Revision — nicht zu empfehlen. — Für abänderungsbedürftig in einzelnen Punkten wurde das Statut aber allerdings erachtet und daher gewünscht, daß zunächst der Ausschuß selbst über diese Frage sich äußere. Die Commission wollte jedoch nicht im Voraus sich und der Kammer die Hände binden und beschränkte sich daher darauf, der Plenarversammlung zu empfehlen: Den diesseitigen Herrn Vertreter im Ausschusse zu ersuchen, die Angelegenheit in einer der nächsten Ausschußsitzungen zur Sprache zu bringen. — Die Handelskammer stimmt dem nach einem eingehenden Referate des Herrn Schöller bei.

Getreidepreisnotirungen. Auf eine Vorstellung des Magistrats und der Handelskammer erwidert der Minister des Innern, daß er keine Veranlassung finden könne, Verhandlungen wegen Abänderung des neuen Schema's für Preisnotirungen des Getreides anzuknüpfen resp. für Breslau die Notirung der Preise des Getreides nach feiner, mittlerer und ordinärer Waare zu gestatten. Die Kammer beschließt auf Antrag des Herrn Schöller, bei den größeren Handelsplätzen Auskunft über die dortseitig gebräuchlichen Schema's bezüglich des vorliegenden Gegenstandes zu erbitten.

Die auf der Tagesordnung stehende Berathung über die Geschäftsordnung der Handelskammer wird vertagt, worauf die Handelskammer sich noch mit der Feststellung der Einleitung zum gutachtlichen Theile des Jahresberichtes pro 1876 beschäftigt und dann in geheime Sitzung eintritt.

♃ **Breslau**, 21. März. [Schlesische Vereinsbank.] Die „B. B.-Z." vom 6. März brachte eine offenbar inspirirte Notiz, welche mit dem Satze schließt: „Wir hören übrigens, daß auch die Resultate des abgelaufenen Geschäftsjahres befriedigende waren und daß eine entsprechende Dividende zur Vertheilung gelangen dürfte." — Genau vierzehn Tage später beschließen die Geschäftsvorstände, keine Dividende auszuzahlen, da der Geschäftsbetrieb im verflossenen Jahre keinen Gewinn ergeben hat. Solchen Ueberraschungen gegenüber muß das Publikum auf absonderliche Vermuthungen gerathen. Eine vollständig genügende Aufklärung liegt mithin im eigensten Interesse der Direction, die sich vielleicht nicht immer von dem Einflusse einzelner Verwaltungsrathsmitglieder frei zu machen gewußt hat.

Görlitz, 20. März. [„Glückauf"] Die Direction der Bergbaugesellschaft „Glückauf" hat die Dividende für das abgelaufene Betriebsjahr auf 2 pCt. festgestellt.

J. P. **Glatz**, 20. März. [Marktbericht.] Auf heutigem Wochenmarkt wurden bei einem Umsatz von circa 120,000 Klg. Weizen, 130,000 Klg. Roggen, 100,000 Klg. Gerste und 60,000 Klg. Hafer (im Ganzen 70,000 Klg. mehr als vor acht Tagen) bezahlt für 200 Pfd. oder 100 Kilogramm: Weizen 18,90—19,95—20,95 M., Roggen 15,20—16,55—18,75 M., Gerste 11,20—12,80—14,65 M., Hafer 11,70—13,88—15,08 M., Erbsen 20—21 M., Bohnen 20—21 M., Linsen 22—23 M., Kartoffeln 3,80 M., Langstroh 6,50 M., Krummstroh 4,25 M., Heu erster Sorte 7 M., zweiter Sorte 4,75 M., für 1 Pfd. Butter 1 M., Schmalz 90 Pf., Speck 1 M., 1 Schock Eier 2—2,20 M. Alle übrigen Cerealien behielten die vorwöchentlichen Preise. — Der Frühling hat mit dem schönsten Wetter begonnen. Heute früh großer Nebel, dann aber heiterer Himmel bei einer Temperatur von + 11°,7 R. (Nachmittag 2 Uhr), während das Barometer bis 324''',68 bei lebhaftem Südwind gesunken ist.

Posen, 20. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen fest. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis — M. (per 1000 Kilo): per März 157 bez., per Frühjahr 157 bez., März-April 157 bez., per April-Mai —. — Spiritus: fest. Gekündigt 25,000 Liter. Kündigungspreis — M., per März 50,20 bez., per April 50,90 Gd., per April-Mai 51,40—60 bez., per Mai 51,80—52 bez., per Juni 52,90 bez., per Juli 53,80 bez., per August 54,70 bez. u. Br., per September 55 Gd. — Loco Spiritus ohne Faß 49 Gd.

---

* **Trautenau**, 19. März. [Garnmarkt.] Die Tendenz im Leinengarn-Geschäfte blieb auch heute unverändert; es herrschte lebhafter Begehr, wie letzthin, wodurch das Geschäft seinen festen Charakter beibehielt. Der Mangel an Garnvorräthen ist bereits empfindlich und sind für prompte Lieferung durchwegs auch keine kleineren Posten zu haben. Die gegenwärtigen Notirungen werden voll bezahlt: vierzehner Towgarn mit 54—57 fl., vierziger Linegarn mit 37—40 fl., andere Nummern verhältnißmäßig, doch zeigen Preise Neigung zur Avance. Der Käuferbesuch des heutigen Marktes war ein vollständig befriedigender.

[Einlösung der Schatzanweisungen des Deutschen Reiches.] Der „R.-A." enthält folgende Bekanntmachung: Die auf Grund der Gesetze vom 25. December 1875, § 3.2 und vom 23. December 1876 ausgegebenen, am 9. April d. J. fälligen unverzinslichen Reichs-Schatzanweisungen Serie III. von 1877, datirt vom 9. Febr. 1877, werden in Berlin von der Staatsschulden-Tilgungskasse, Oranienstr. Nr. 94, und außerhalb Berlin von den Reichsbank-Hauptstellen vom Fälligkeitstage, den 9. April d. J. ab eingelöst.

Die Ablieferung dieser Reichs-Schatzanweisungen ist unter Beifügung eines doppelten Verzeichnisses zu bewirken, worin sie nach Littera und Nummern mit Angabe der Kapitalbeträge gehörig geordnet einzeln aufzuführen und nach Stückzahl und Betrag zu summiren sind. Die Verzeichnisse sind vom Einreicher unter Angabe seines Wohnortes mit Vor- und Zunamen zu unterzeichnen. Ein Exemplar wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sofort wieder ausgehändigt und ist beim Empfange des baaren Geldes zurückzugeben.

Da die Reichs-Schatzanweisungen, deren Einlösung außerhalb Berlin erfolgen soll, vorher von der Staatsschulden-Tilgungskasse verificirt und deshalb von den auswärtigen Einlösungsstellen zunächst an die letztere eingesendet werden müssen, so bleibt den Besitzern solcher Schatzanweisungen, welche den Betrag bei einer Reichsbank-Hauptstelle in Empfang zu nehmen wünschen, überlassen, die Papiere der betreffenden Reichsbank-Hauptstelle zeitig vor dem Fälligkeitstermine einzureichen, damit die Zahlung des Kapitals pünktlich erfolgen kann.

In derselben Weise werden in Zukunft alle, mit höchstens einjähriger Umlaufszeit ausgegebenen unverzinslichen und verzinslichen Reichs-Schatzanweisungen von den darauf vermerkten Fälligkeitstagen ab durch die vorbezeichneten Einlösungsstellen eingelöst werden, besondere Bekanntmachungen dieserhalb aber nicht erfolgen. Hinsichtlich des von den Einreichern verzinslicher Schatzanweisungen zu beobachtenden Verfahrens wird nur noch hinzugefügt, daß in den, solchen Schatzanweisungen beizufügenden Verzeichnissen der Betrag des Kapitals und der Zinsen jeder Schatzanweisung vor der Linie getrennt, in der Linie aber in einer Summe aufzuführen ist.

[Patente.] Auf 3 Jahre: Dem Civil-Ingenieur Fr. Demmin zu Berlin unter dem 16. März auf eine Steuerung des Dampfeinlaßhahnes an Pulsometerpumpen. — Dem Herrn A. Ingermann zu Koldmoos unter dem 12. März auf eine Jätemaschine.

Königreich Sachsen. Auf 5 Jahre: 3. Juni 1876, Cornelius Casper, Wien, für G. A. Hirzl, Zürich (Falkenburg), Verbesserungen auf Desintegratoren für Mehl- und Grieserzeugung; 23. Febr. 1877: Friedr. Siemens, Dresden, rotirender, hydraulischer Dampfmotor; 23. Febr. 1877: Joh. Bachmann, Nürnberg, Riemenverbinder.

Generalversammlung.

[Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken-Actiengesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 10. April d. J. in Breslau (s. Ins.).

Auszahlungen.

[Schlesische Immobilien-Actiengesellschaft.] Die Auszahlung der Dividende pro 1876 mit 6 pCt. erfolgt von nun ab (s. Ins.).

[Hypotheken-Actien-Bank.] Die Auszahlung der Dividende pro 1876 erfolgt mit 76,50 M. pro Actie von heute ab (s. Ins.).

Verloosungen.

[Stadt Mailand 10 Fr.-Loose vom Jahre 1866.] Ziehung am 16. März. Auszahlung am 15. Juni. Gezogene Serien: Nr. 1787 2047 3789 4380 7102. Hauptpreise: Serie 3789 Nr. 85 à 50,000 Fr. Serie 4380 Nr. 88 à 1000 Fr. Serie 1787 Nr. 69 à 500 Fr. Serie 2047 Nr. 39, Serie 3789 Nr. 79, Serie 4380 Nr. 26 80, Serie 7102 Nr. 54 à 100 Fr. Serie 1787 Nr. 58 100, Serie 2047 Nr. 17 70 85, Serie 4380 Nr. 77 87, Serie 7102 Nr. 28 78 85 à 50 Fr. Serie 1787 Nr. 12, Serie 2047 Nr. 4 20 60, Serie 3789 Nr. 10 44, Serie 4380 Nr. 20 25 29 44 54 75 81, Serie 7102 Nr. 14 25 35 87 90 à 20 Fr.

Ausweise.

Wien, 21. März. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 21. März.*)]

Notenumlauf	271,542,930 Fl.,	Abn.	2,565,930 Fl.
Metallschatz	136,615,823 „	Abn.	55 „
In Metall zahlbare Wechsel	11,303,311 „	Zun.	124,187 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	6,045,180 „	Zun.	844,685 „
Wechsel	97,845,510 „	Abn.	2,912,795 „
Lombarden	27,845,500 „	Zun.	363,300 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,467,200 „	Abn.	68,333 „
Giro-Einlage	1,879,097 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 14. März.

Wien, 21. März. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staats-Bahn] betrugen in der Woche vom 12. bis 19. März 526,013 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 70,548 Fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. März. Reichstag. Eingegangen war die Vorlage wegen Verlängerung des Etats bis Ende April. Für die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend den Sitz des Reichsgerichts, liegt ein Antrag von Löwe und Gneist vor, in die Vorlage selbst anstatt „Leipzig" zu setzen „Berlin", und ein Antrag Laskers, wonach der Staat, in welchem das Reichsgericht seinen Sitz erhält, ein oberstes Landesgericht nicht beibehalten darf. Lasker begründet seinen Antrag, indem er die Vorzüge und Nachtheile Berlins und Leipzigs gleichmäßig beleuchtet und die Ansicht, als ob für die Vertreter Berlins specifisch preußische Rücksichten maßgebend seien, zurückweist. Bethusy-Huc spricht für den Antrag Löwe. Der baierische Bevollmächtigte Riedel tritt dem Gerüchte entgegen, als ob Baiern mit anderen Regierungen für Leipzig pactirte und agitirte. Baiern entschied sich für Leipzig aus eigenem Antriebe. Einen politischen Charakter trug die Frage bisher in keinem Stadium. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Reichsoberhandelsgericht hätten Baiern und den übrigen Regierungen Leipzig als den geeignetsten Ort erscheinen lassen. Der Justizminister Leonhard spricht für Berlin. Das Reichsgericht sei dem französischen Cassationshof nachgebildet, der mit den Gesetzgebungsorganen zusammenhänge und an deren Sitz auch seinen Sitz habe; darin liege kein Particularismus. Helldorf erklärt sich für Leipzig; Bamberger für Berlin. Es würde ein politischer Rückschritt sein, einen andern Ort als die Reichshauptstadt zum Sitze des Gerichtes zu wählen und hieße nur, dem alten Particularismus neue Nahrung geben. Nur die vollkommenste Centralisirung könne Deutschland politisch vorwärts bringen. Das Reichsgericht gehöre in den Mittelpunkt des politischen Lebens des Reiches. Dem gegenüber seien alle für Leipzig angeführten Gründe nicht stichhaltig. Der Staatssecretär Friedberg spricht als preußischer Bevollmächtigter für Berlin. Die Wahl Leipzigs sei eine mechanische Erschwerung des Justizdienstes und es werde große Schwierigkeiten herbeiführen, wenn das Reichsgericht an einem anderen Orte sei als das Reichs-Justizamt und die übrigen Reichsorgane.

Völk führt aus: das Reichsgericht dürfte nicht abhängen von der Reichspolitik, der Sitz des Reichsgerichts im Mittelpunkt des politischen Lebens sei deshalb nicht nothwendig. Hierauf wird der Antrag Lasker's angenommen. Der Antrag Gneist-Löwe, „der Sitz des Reichsgerichts ist in Berlin", wird in namentlicher Abstimmung mit 213 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Die Regierungsvorlage mit Leipzig als Sitz des Reichsgerichts wird angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 21. März. Der Kaiser ernannte, wie die „Post" hört, den Fürsten Bismarck zum Erb-Oberlandjägermeister des Herzogthums Pommern.

Berlin, 21. März. Bezüglich der Meldung verschiedener Blätter über die Annahme des Entlassungsgesuches des Generals von Stosch enthalten die Abendblätter verschiedene Mittheilungen.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Stosch erbat aus Gesundheitsrücksichten vorläufig einen Urlaub, reiste gestern nach Neumark ab und beauftragte den Contre-Admiral Henk mit seiner Vertretung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Stosch begab sich für kurze Zeit wegen Unwohlseins in die Umgebung von Berlin, ohne daß eine Entscheidung auf sein Entlassungsgesuch erfolgte.

Wien, 21. März. Die „Pol. Corr." meldet: Bis gestern wurde eine Verständigung über das Protokoll noch nicht erzielt. Die britische Regierung wünschte die Demobilisirung in das Protokoll aufgenommen, die russische Regierung sei principiell nicht gegen die Demobilisirung, könne aber die Zusicherung erst nach dem Abschluß des Protokolls geben. Dieser Differenzpunkt sei der Grund des Aufschubes der Unterzeichnung des Protokolls.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. März, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 260, 50. Staatsbahn 378, 50. Lombarden 136, 00. Rumänen 13, 60. Laurahütte 66, 90. Ruhig.

Berlin, 21. März, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 260, 50 1860er Loose 101, 75. Staatsbahn 377, 50. Lombarden 136, 50. Rumänen 13, 60 Disc.-Commandit 105, 90 Laurahütte 66, 75. Goldrente 64, 90. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) April-Mai 219, 00, Juni-Juli 223, 00. Roggen April-Mai 162, 50, Mai-Juni 159, 50. Rüböl April-Mai 65, 60. September-October 66, 00. Spiritus April-Mai 53, 40, August-September 56, 40.

Berlin, 21. März. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Act.	260, —	261, 50	Wien kurz	166, 75	167, 75
Oest. Staatsbahn	377, 50	379, —	Wien 2 Monat	165, 50	166, 60
Lombarden	136, —	136, 50	Warschau 8 Tage	252, 10	252, 20
Schles. Bankverein	89, 50	89, —	Oesterr. Noten	166, 95	167, 80
Bresl. Discontobank	71, 50	71, 50	Russ. Noten	252, 70	252, 90
Schles. Vereinsbank	81, 50	84, 50	4½ % preuß. Anl.	104, 10	94, 10
Bresl. Wechslerbank	76, 25	77, —	3½ % Staatsschuld	92, 40	92, 30
Laurahütte	66, 60	67, 40	1860er Loose	101, 80	102, —

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	21.	20.		21.	20.
Posener Pfandbriefe	94, 10	94, 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	106, 60	106, 50
Oesterr. Silberrente	57, 10	57, 10	Rheinische	104, 50	105, 20
Oest. Papierrente	54, —	—, —	Bergisch-Märkische	75, 80	76, 10
Türk. 5 % 1865r Anl.	13, 10	13, 25	Köln-Mindener	94, 75	95, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	63, 40	63, 50	Galizier	89, 30	89, 20
Rum. Eisenb.-Obl.	13, 70	13, 70	London lang	— —	20, 36½
Oberschl. Litt. A.	122, 40	123, 10	Paris kurz	— —	81, 35
Breslau-Freiburg	67, 25	67, —	Reichsbank	159, 60	160 60
R.-O.-U.-St.-Act.	99, 75	100, 25	1873 Russen ult.	87, 50	87 75

Nachbörse: Credit-Actien 261, —. Franzosen 379, —. Lombarden 136, 50. Disconto-Commandit 106, —. Dortmund —, —. Laura 66, 60. Sächs. Anleihe 72, 40. 1860er Loose —, —. Goldrente 64, 75.

Schwach, Speculationswerthe abwartend. Niedrigere Auslandscourse drückten die Spielwerthe. Bahnen, Banken, Industriewerthe nachgebend, Auslandsfonds schließlich matter. Deutsche Anlagen ruhig. Disconto 2¼ %.

Frankfurt a. M., 21. März. — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 129, 50, Staatsbahn 188, —, Lombarden —. Staatsbahn —, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 21. März, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 130, 12. Staatsbahn 188, 87. Lombarden 67¼. Ziemlich fest.

Wien, 21. März. [Schluß-Course.] Realisirungen.

	21.	20		21.	20
Papierrente	64, 50	65, 25	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	225, 50	227, —
Silberrente	68, 70	69, 10	Lomb. Eisenbahn	80, —	81, —
1860er Loose	110, 70	111, 50	London	121, 75	120, 90
1864er Loose	133, 50	134, —	Galizier	213, 50	214, 75
Creditactien	156, 10	157, 80	Unionsbank	55, 75	56, 50
Nordwestbahn	115, 75	116, 75	Deutsche Reichsbank	59 80	59, 40
Nordbahn	181, 50	181, 25	Napoleonsd'or	9. 71½	9, 64½
Anglo	77, 80	77, 75	Goldrente	77, 80	78, 30
Franco	—, —	—, —			

Paris, 21. März. [Anfangs-Course.] 3 % Rente 74, —. Neueste Anleihe 1872 108, 10. Italiener 73, 95. Staatsbahn 467, 50 Lombarden 176, 25. Türken 13, 07. Egypter —, —. Spanier —, —. Goldrente 66, 20.

London, 21. März. [Anfangs-Course.] Consols 96⅝. Ital. 73, 11. Lombarden 6, 15. Türken 13, 01. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Schnee.

London, 21. März, 11 Uhr 35 Minuten. Consols 96, 09. Italiener 73¾. Lombarden 6, 15. Türken 13, 01.

Berlin, 21. März. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, April-Mai 219, 50, Juni-Juli 223, —. — Roggen behauptet, März —, —, April-Mai 162 50, Mai-Juni 159, 50. Rüböl besser, April-Mai 66, 20, Septbr.-October 66, 30. — Spiritus besser, loco 52, —, März —, —, April-Mai 53, 80, August-Septbr. 56, 80. — Hafer April-Mai 149, —, Mai-Juni 151, —.

Stettin, 21. März, 1 Uhr 15 M. Weizen fest, April-Mai 215,50 Mai-Juni 218 50 Roggen unverändert, April-Mai 157,—, Mai-Juni 157,—, Juni-Juli 155,50, —. Rüböl behauptet, März 64,50, April-Mai 64,50, Sept.-October 65,—. Spiritus loco 51,40, März —,—, April-Mai 52 30, Mai-Juni 53,20. — Petroleum März 14,75.

Köln, 21. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 22, 25, per Mai 22, 85. Roggen per März 15, 80, per Mai 16, 20. Rüböl loco 36, —, per März 29, 25, per Mai —, —, —. Hafer fest, per März 57, 75, per Mai 58, 25.

Hamburg, 21. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per März —, —, per April-Mai 214, —, per Juni-Juli 219, —. Roggen ruhig, per März —, —, per April-Mai 153, —, per Juni-Juli 158, —. Rüböl still, loco 68, per Mai 67, —. — Spiritus flau, per März 41¾. per April-Mai 41¾, per Mai-Juni 41¾, per Juni-Juli 43. Wetter: Thauschnee.

Paris, 21. März. [Productenmarkt.] Mehl fest, per März 58, 50, per April 59, —, per Mai-Juni 60, 50, per Mai-August 61, 25. Weizen ruhig, per März 27, 75, per Mai 27, 75, per Mai-Juni 28, 50, per Mai-August 29, 25. — Spiritus fest, per März 57, 75, per Mai-August 58, 25.

London, 21. März. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen durchweg unbelebt, Mais weichend, anderes schleppend, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 8070, Gerste 5380, Hafer 42,490 Ortrs. Wetter: —.

Glasgow, 21. März. Roheisen 53 Sh. 9 P.

Frankfurt a. M., 21. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 129, 50. Staatsbahn 188, 50. Lombarden —, —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. — Schwach.

Hamburg, 21. März, Abends 8 Uhr 44 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 57. Lombarden 168, 50, Italiener —, —. Credit-Actien 129, 50. Oesterr. Staatsbahn 471, —. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Oesterreichische Rente —. Anfangs matt, Schluß etwas fester.

Wien, 21. März, 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 156, 50. Staatsbahn 225, 75. Lombarden 79, 75. Galizier 213, 75. Anglo-Austrian 77, 80. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 71. Mark-Noten —, —. Renten 64, 65. Deutsche Reichsbank 59, 95. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 77, 90. Silberrente —, —. Officielle Bankactien —, —. Spielwerthe ruhig, Renten fest.

Paris, 21. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] Orig.-

Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 73, 95, Neueste 5%. Anleihe 1872 108, 15. Italienische 5% Rente 74, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 470, —. Lombardische Eisenbahn-Acten 175, —. Türken de 1865 13, 05, do. de 1869 72, —. Türkenloose 37, 50. — Gold-Rente 66, 05. Anfangs matt, Schluß unentschieden.

London, 21. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 96, 07. Italienische 5 pCt. Rente 73⅜. Lombarden 7, —. 5proc. Russen de 1871 85½. dto. de 1872 87⅝. Silber 53⅜. Türkische Anleihe de 1865 12⅞. 6procentige Türken de 1869 13⅞. 6proc. Verein. Staaten per 1882 105¾. Silberrente 57½. Papierrente 54½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1¾ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Matt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. März,

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	747,2	2,8	SSW. still.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	744,4	—0,9	O. stark.	bedeckt.	
Stockholm	749,4	—8,2	N. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	757,7	—20,0	N. leicht.	klar.	
Petersburg	752,7	—8,0	O. still.	bedeckt.	
Moskau	758,1	—8,4	S. still.	bedeckt.	
Cork	748,5	4,4	NNW. still.	halb bedeckt.	See sehr ruhig.
Brest	748,0	2,0	NO. still.	halb bedeckt.	
Helder	740,0	1,8	NO. schwach.	Schnee.	
Sylt	745,9	0,5	ONO. frisch.	Schnee.	
Hamburg	743,5	0,8	ONO. mäßig	Nebel.	Nachts Schnee.
Swinemünde	744,1	0,0	ONO. mäßig	Schnee.	
Neufahrwasser	742,7	0,6	ONO. schw.	bedeckt.	trübe.
Memel	744,5	—1,3	NO. mäßig.	bedeckt.	
Paris	743,7	4,0	SW. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	739,0	5,4	SSO. stark.	Regen.	Nachts Regen.
Carlsruhe	744,6	6,4	SW. schw.	halb bedeckt.	Gestern Regen.
Wiesbaden	743,6	6,5	SW. frisch.	wolkig.	Gestern Regen.
Kassel	742,5	6,9	SO. still.	halb bedeckt.	
München	748,6	3,5	S. leicht.	bedeckt.	
Leipzig	744,3	4,2	S. still.	heiter.	Nachts Regen.
Berlin	743,8	2,9	NO. leicht.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Wien	745,8	7,9	W. mäßig.	bedeckt.	
Breslau	744,7	4	W. frisch.	wolkig.	

Uebersicht der Witterung.

Der Barometerfall hat in Norddeutschland fortgedauert und sich über Ost-Europa ausgedehnt; am Canal und in Süddeutschland steigt der Luftdruck, nachdem sich das Minimum vom biscayischen Busen bis nach Belgien fortgepflanzt hat. Die nordöstlichen Winde haben im Canal und Holland abgenommen, an der deutschen Küste und in Dänemark dagegen weht der Ostnordost mäßig bis stürmisch, mit kaltem, trüben Wetter und vielfach Schneefall; im Innern von Deutschland, noch mehr in Osteuropa und zum Theil auch auf den britischen Inseln ist die Temperatur gestiegen, es herrscht ruhiges, theilweise heiteres Wetter.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgesetzten Klassensteuer-Rollen des Stadtbezirkes Breslau für das Steuerjahr vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 13a des Gesetzes vom $\frac{\text{1. Mai 1851}}{\text{25. Mai 1873}}$ über die Veranlagung ꝛc. der Klassensteuer, sowie nach § 16 der Finanzministerial-Instruction vom 29. Mai 1873 öffentlich ausliegen.

Die Auslegung findet statt in der Zeit von Freitag, den 23. d. Mts., bis einschließlich Sonnabend, den 7. April c., mit Ausschluß der dazwischen liegenden Sonn- und Festtage, in dem Hause Elisabetstraße 10, parterre, Zimmer Nr. 6, in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags.

Die Reclamationsfrist gegen die Veranlagung beginnt mit dem 8. April und endet mit dem 8. Juni c.

Etwaige Reclamationen müssen bis zum letztgedachten Tage **schriftlich, unter Beifügung der Steuerquittung pro April 1877,** bei uns eingereicht werden. [669]

Breslau, den 21. März 1877.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Wahlverein der nationalliberalen Partei.

Sonnabend, den 24. März 1877,
Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Café restaurant:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Neuwahl des Ausschusses.
2) Vortrag des Herrn **Dr. Alex. Meyer:**
„Ueber die gegenwärtige politische Lage". [4764]

Der Vorstand.
Wachler. Dr. Lion. Wolff.

Zum 22. März 1877.

Wer ist der Held in weißem Silberhaar,
Den Gott begnadet mit reichem Lebensjahr?
Der uns die Einheit gab, zum Ruhm und Ehr'
König Wilhelm ist's, der Hort vom Fels zum Meer.

Gieb, o Herr! auch fürder Deinen Himmels-Segen
Dem edlen Fürsten, den wir so hoch verehren,
Daß er mit neuer Kraft das Scepter führe
Zum Heil und Frieden, für's Deutsche Vaterland!

Ja, dem Volkswohl gilt All' Sein edles Streben;
Das höchste Gut ward' uns in weiser Huld gegeben;
Ob auch die Neider Alle sich darob brüskiren,
Er wird mit starker Hand uns zum Ziele führen

Recht und Wahrheit, Toleranz und Bruderliebe
Sei das Fundament, darauf wir weiter bauen;
Es blüh' Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe,
So wird ein Jeder am Guten sich erfreuen.

Drum Heil unserm König! Heil Kaiser Deutschlands Dir!
Du des Landes Stolz, des Reiches Wehr und Zier!
Was kommen mag, was die Zukunft uns will bringen,
Der Herr ist mit Dir! Dein Werk, es wird gelingen.

Amnestie.

Zum 22. März 1877.

O Tag des Dankes, der heut in Huld
Voll achtzig Jahr beschließt,
Wirf sonnig den Blick, wo um alte Schuld
Manch' herbe Thräne fließt —
Denn ein Herrscher, dem Gott die Macht verleiht,
Er zürnt und straft — er liebt und verzeiht.

Unsterblich flochten Dir Kampf und Ruhm
Des Lorbeer's reichsten Kranz.
So blüh' auch unsterblich zum Heldenthum
Der Palme milder Glanz —
Denn ein Herrscher, dem Gott die Macht verleiht,
Er zürnt und straft — er liebt und verzeiht.

O Sohn Luisens, es lebt in Dir
Der Hohenzollern Mark,
Hoch steht Dein Thron auf Erden hier,
O sei so mild wie stark —
Denn ein Herrscher, dem Gott die Macht verleiht,
Er zürnt und straft — er liebt und verzeiht.

Und ward' gesündigt und ward' gefehlt,
Lösch' aus die Tafel heut,
Denn ein großes Herz, ein gütiges zählt
Nur nach Barmherzigkeit!
O Herrscher, dem Gott die Macht verlieh,
Sprich' heut ein Wort, sprich Amnestie! [4732]

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der für hiesige Stadt auf den 26. d. M. angesetzte Vieh- und Krammarkt ausfällt.

Myslowitz, den 21. März 1877. [671]

Der Magistrat.
Sklarzik.

Friedericke Rosenthal,
Herrmann Koppold,
Verlobte. [2899]
Breslau. Myslowitz.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Valeria** mit Herrn **Gustav Tannhäuser** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. [1242]
Myslowitz, den 20. März 1877.
Werner, Bergverwalter.

Valeria Werner,
Gustav Tannhäuser,
Verlobte.
Myslowitz. Rendza.

Die Verlobung meines Mündels **Anna Schadrack** mit Herrn **Eugen Göbell** aus Gorkau bei Zobten am Berge beehre ich mich allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [2888]
Frankfurt a. O., den 20. März 1877.
Otto Rasenack.

Anna Schadrack,
Eugen Göbell,
Verlobte.
Frankfurt a. O. Gorkau b. Zobten a. B.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Augusta** mit Herrn **Jacob Kaphan** hierselbst beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [1241]
Miloslaw, den 20. März 1877.
H. Kaphan's Wittwe.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Amanda** mit Herrn **Jacob Berwin** hier beehren wir uns hierdurch statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [4751]
Posen, den 18. März 1877.
Isidor Appel und Frau.

Carl Henschel, [2912]
Emma Henschel, geb. **Deutsch,**
Neuvermählte.
Breslau, den 21. März 1877.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Moritz Mannheim,
Dorothea Mannheim,
geb. **Kottlarzig.** [2889]
Dyhernfurth, den 18. März 1877.

Heute Mittag wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Töchterchens erfreut. [2897]
Breslau, am 20. März 1877.
Leopold Berger und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die heut Abend 6 Uhr erfolgte Geburt eines kräftigen Jungen zeigen ergebenst an [2898]
Albert Goldstein und Frau
Regina, geb. **Traugott.**
Breslau, den 20. März 1877.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen an [2896]
Marcus Kanter und Frau,
geb. **Glück.**
Breslau, den 21. März 1877.

Die heut Morgen 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner innig geliebten Frau **Jenny,** geb. **Breslauer,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Brieg, den 21. März 1877.
[4766] **N. Wollheim.**

Die Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt ergebenst an [1252]
Lengnik.
Swinkow, 19. März 1877.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene,** geb. **Nerke,** von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1256]
Bochum in Westfalen,
den 20. März 1877.
Oscar Hoffmann,
Bergassessor a. D. und Bergwerks-Director.

Heut Morgen 9 U. wurde meine liebe Frau **Rosalie,** geb. **Huth,** von einem kräftigen Mädchen schwer, aber glücklich entbunden.
Halle a. S., 20. März 1877.
Adolf Sternfeld.

Am 20. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, verschied in unserer Mitte nach schwerem Kampfe an den Folgen eines chronischen Nierenleidens unser lieber Sohn **Hans** im Alter von 17 Jahren 9 Monaten. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies hiermit tiefbetrübt an. [2908]
Regierungs- und Baurath a. D.
Grapow und Frau **Clara,**
geb. **Schaubert.**
Begräbniß: am 23., Mittags 1 Uhr.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unseren innigst geliebten Gatten, Bruder und Onkel, den Pastor
Rudolph Freyschmidt,
nach kurzem aber schweren Leiden im Alter von 61 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.
Dohms, Kr. Sagan, Oels, Görlitz, Tschirna, den 19. März 1877.
Die tiefbetrübte Gattin,
zugleich [1244]
im Namen der Hinterbliebenen.

Am 16. d. M. entschlief der ehrwürdige 87jährige Herr [4726]
Christian Stittner,
Kunstgärtner zu **Cammerau.**
Bis ins hohe Alter bewahrte derselbe dem mit angestammter Liebe und allgekannten Erfolgen betriebenen Beruf der Gartenkunst seine rastlose Hingebung.
Sein segensreiches Wirken als Familienvater, seine in allen Lebens-Verhältnissen bekundete Treue und Zuverlässigkeit, sein milder, theilnehmender Sinn sichern dem Ehrenmann eine freundliche Erinnerung.
Cammerau bei Schweidnitz,
den 19. März 1877.
Ferdinand Hirt.

Heute Vormittag 10½ Uhr starb unser innig geliebtes Töchterchen **Elisabeth,** im Alter von vier Monaten, an Krämpfen. [1243]
Tiefbetrübt zeigen dies an
Apotheker **W. Grünhagen** und Frau.
Trebnitz, den 20. März 1877.

Sonnabend, den 17. d., Nachmittag 1¾ Uhr, verschied nach vierwöchentlichem Krankenlager unser heißgeliebtes Söhnchen **Felix.** [4754]
Dies zeigen tiefbetrübt an
Nathan Hirschfeld
und Frau **Bianca,** geb. **Pinoff.**
Hirschberg i. Schl., d. 19. März 1877.

Heut Abend um 8 Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlage unser geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Uhrmacher [1225]
Friedrich Hayn.
Tiefbetrübt theilen dies allen Verwandten und Bekannten hiermit mit
Die Hinterbliebenen.
Tarnowitz, den 18. März 1877.

Eine Dame aus den höheren Ständen, katholisch, Mutter von 4 Kindern, unverschuldet in sehr große Bedrängniß gerathen, bedarf **dringend** der Unterstützung. [4675]
Hier thut schnelle Hülfe Noth, um freundliche Gaben bittet daher
der Director
Grützmacher.

Gefd. ein **Fächer,** abzuh. **Herrenstraße 20,** Wohnung 11, Hinterhaus.

Ein gesundes Mädchen,
6 Wochen alt, ist **zu verschenken.** Gefl. Offerten unter H. D. 91 im Briefk. der Bresl. Ztg. erb. [2910]

Gemeinde-Synagoge zum Storch.
Sonnabend, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr:
Minchagebet und Predigt (Draschah). [4738]
Die Synagogen-Commission.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 22. März. **Bei halben und ermäßigten Preisen.** Bei festlich erleuchtetem Hause: 20. Gastspiel des Herrn Franz Tewele, vom Stadt-Theater zu Wien (Laube), Gastspiel der Frau von Moser-Sperner, sowie Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. Zur achtzigsten Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I.: **Jubel-Ouverture** von C. M. v. Weber. **Prolog**, gedichtet von Dr. G. Karpeles, gesprochen von Frau v. Moser. Hierauf: **„Die Rosa Dominos."** Lustspiel in 3 Acten von Hennequin und Delacour. (Margarethe, Frau von Moser; Paul Aubier, Herr Tewele.) Vorher: Zum 1. Male: **„Die 5 Töchter Castillons."** Lustspiel in 1 Act von Paul Ferrier. (Brugayrand, Herr Tewele; Elvire, Frau v. Moser.)

Freitag, den 23. März. **Bei halben und ermäßigten Preisen: „Die 5 Töchter Castillons."** Lustspiel in 1 Act. (Brugayrand, Hr. Tewele; Elvire, Frau v. Moser.) **„Die Rosa Dominos."** Lustspiel in 3 Acten. (Margarethe, Frau v. Moser; Paul Aubier, Herr Tewele.)

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 22. März. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. **Prolog** von Eugen Zabel, gesprochen von Frl. v. Pistor. **Fest-Ouverture.** Hierauf: Fünftes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Diana."** Lustspiel in 5 Acten von Paul Lindau. (Leopold, Freiherr v. Dahlen, Hr. Theodor Lobe.)

Freitag, den 23. März. 6. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Spielt nicht mit dem Feuer."** Lustspiel in 3 Aufzügen von G. zu Putlitz. Hierauf: **„Der gerade Weg der beste."** Lustspiel in 1 Act von Kotzebue. (Dr. Weller, Elias Krumm, Herr Theodor Lobe.) [4742]

Thalia-Theater.

Donnerstag, 22. März. Bei festlich erleuchtetem Hause. Zur achtzigsten Allerhöchsten Geburtstags-Feier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I: **„Prolog"**, gesprochen von Fräulein Schenk. Hierauf: **Jubel-Ouverture** vom Herrn Capellmeister Th. Hennig. Zum Schluß: **„Leonore."** Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von K. v. Holtei.

Freitag, den 23. März. **„Spielt nicht mit dem Feuer."** Lustspiel in 3 Aufzügen von G. zu Putlitz. Hierauf: **„Hector."** Schwank in 1 Act von G. v. Moser. [4741]

In Vorbereitung: **„Lebensretter."** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Girndt. Couplets von Jacobsohn.

Basch's Theater,
Zwingerplatz (gut geheizt).
Täglich gr. Vorstell., 7½ Uhr, mit reichhaltig abwechselndem Progr. Auft. d. Dir. **Mellini.** Alles Nähere d. Anschlag-Zettel.

Springers Concert-Saal.

Heute: Zwölftes [4739]

Donnerstag-Concert.

Sinfonie G-moll. Mozart.
Adagio und Rondo für Violine aus dem E-dur-Concert von Vieuxtemps.
Herr Bocksch.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.

Auf allgemeinen Wunsch werden im April noch drei Donnerstag-Concerte stattfinden. — Abonnements-Billets à 1 Mark sind von heute an der Kasse und bei Herrn **Th. Lichtenberg** zu haben. **R. Trautmann.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:
Gr. patriotisches
FEST-CONCERT
und Auftreten
des Schwedischen Damen-Quartetts,
des Mannflötisten
Sign. da Silva
und der preisgekrönten Künstler-Gesellschaft
James Jones.
Anfang 7½ Uhr. [4699]
Entree an der Kasse 50 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Etablissement zum Bergkeller.

[4755] **Heute:**
Zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers
Grosse
Geburtstagsfeier.
(Wurstabendbrot.)

Zelt-Garten.

Großes Concert

von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel
der berühmten russisch-französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Nadine Linskaïa,
Specialität ersten Ranges.
Auftreten [4662]
der Lieder-Sängerin
Fräulein Martha Vetter
und des berühmten Gesangsvögel- und Säugethier-Stimmen-Imitateurs
Mr. Vaugham,
des Neger-Sänger- und Tänzerpaares
Mr. William Heath
und **Mrs. Lilly Jackson,**
d. **Frl. Minna Handt-Adolfi,**
der Concert-Sängerin
Frau Lina Ernest,
des Komikers **Herrn A. Schmidt**
und des preisgekrönten Hercules
Mr. Charles Ernest.
Anfang 7½ Uhr. Entree **50 Pf.**

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute und täglich: [4654]

Grosses Concert

und

Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher Künstler und Specialitäten.
Anfang 7½ Uhr.

Vormals

Weberbauer.

Heute: [4536]
Zur Feier des 80. Geburtstages
Sr. Majestät
des Kaisers und Königs:
Großes patriotisches Concert.
Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.

Oderschlößchen.

Zur Feier
des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
ladet, event. mit der Einladung übergangene Freunde und Bekannte hiermit ein **L. Fischer.**

Die Dampfschifffahrt bis zum Oderschlößchen ist bereits eröffnet.

Heute [2879]
echt
Erlanger Bock-Bier.
H. Rohnstock,
Gartenstraße 10a.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 23. März, Abends 7 Uhr:

Vierte Soirée.

Section
für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 23. März,
Abends 6 Uhr: [4734]

1) Herr Geh. Med.-Rath Professor Dr. **Biermer**: Ueber die Mittel zur Bekämpfung des Flecktyphus.
2) Herr Prof. Dr. **Förster**: Ueber die zur Zeit in Breslau auftretende epidemische Augen-Entzündung (fälschlicher Weise als „egyptische" bezeichnet).
3) Herr Prof. Dr. **Hermann Cohn**: Untersuchungen über den Einfluss verschiedener Beschäftigungsweisen auf das Auge.

NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Castan's Panopticum,

Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren,
Königstrasse Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [4469]

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 24. März, Abends 8 Uhr:
Herrenabendbrot.
Die Subscriptionsliste wird heute, Donnerstag, Abend geschlossen. [2902]
Die Direction.

Gesellschaft „Eintracht".
Generalversammlung
Sonnabend, den 24. d. Mts., im Gesellschafts-Locale
Abends 8 Uhr. [2878]
Der Vorstand.

Liebich's Etablissement.

Donnerstag, den 22. März:
Zur Feier des 80. Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
Großer Fest-Ball.

Prächtige Decoration des Saales. Tombola. Geschenke 2c.
Anfang des Balles 8½ Uhr. Billets zu ermäßigten Preisen in den bekannten Commanditen, auf den Placaten zu ersehen. Entree an der Kasse für Herren 1 Mark 50 Pf., für Damen 1 Mark. Logen à 4 Mark 50 Pf. im Locale. [2860]

Süddeutsche Weinhalle,

Ring 15, Parterre (Becherseite).
Ausschank sämmtlicher **Weine** vom Faß, ¼ Liter 20 bis 75 Pf.
Größter Hamburger Frühstücktisch.
Heute unter Anderen:
Echt Baierische Knackwürstchen 40 Pf.
Westphälische Mettwürstchen vom Rost mit Kraut 30 Pf.
Rollpence, Engl. Rostbeef, Irischstaut, Fricko 2c. 2c.
Mittagstisch 4 Gänge incl. ¼ Liter Wein 1 Mark.
Mocturtlesuppe, Erbsen, Pökelfleisch, Sauerkohl, Kaiserbraten, Compot, Pudding.
[4730] **J. Wortelboer.**

Restaurant E. Schiftan, Ring 4 und Herrenstr. 7.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
Heute großes Fischabendbrot!
Gleichzeitig empfehle **gutes Böhmisch-, Culmbacher** und **Lagerbier** frisch vom Faß. [4740]

Constitutionelle Bürger- (Freitags-) Ressource.

Freitag, den 23. d. Mts., zur Nachfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs großes Concert mit Festrede, Solo- und Gesangsvorträgen. [4724]

Gäste ohne jede Ausnahme haben an diesem Tage keinen Zutritt. Der Eintritt findet nur gegen Vorzeigung der auf den Inhaber lautenden Mitglieds- und Familienkarten statt. **Der Vorstand.**

Höhere Töchterschule, Teichstr. 22 u. 23.

Der neue Cursus beginnt **den 10. April.** Anmeldungen erbitte zwischen 2 und 3 Uhr. [2604]

Die Vorsteherin **Ida Kunitz.**

Musik-Institut

für Clavierspiel und Gesang, Tauenzienstr. 73, II.,
Julius Neugebauer (vorm. Grunitzki).
Anmeld. f. d. neuen Curse vom 22. bis 26. März und vom 6. April an.

Bekanntmachung.

Das Amts-Local der Breslauer Kreis-Sparkasse befindet sich von **Mittwoch, den 28. März d. J.,** ab

Weidenstraße Nr. 15, parterre, Ecke Zwingerstraße.

Während des Umzuges, Montag, den 26., und Dinstag, den 27. März, bleibt die Sparkasse geschlossen. [4547]

Breslau, den 16. März 1877.

Das Curatorium der Breslauer Kreis-Sparkasse.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** auf [4765]

Dinstag, den 10. April 1877, Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Gesellschafts-Locale, **Paradiesstraße 16/18** zu **Breslau**, eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Genehmigung eines um die Grundstücke Siebenhubener Straße Nr. 2, 3a und 3b zu Breslau abgeschlossenen Veräußerungsvertrages;
2) Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsraths, das Grundcapital der Gesellschaft um den Betrag von weiteren 300,000 Thalern = 900,000 Mark zu reduciren, durch Erwerb eigener Actien im Nominalbetrage von höchstens 300,000 Thaler, zum Zwecke der Cassation und demnächstige Cassation derselben;
3) Abänderung der §§ 4, 10 und 37 des Gesellschaftsstatuts.

Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse
bis zum 6. April c. einschließlich
in **Breslau** bei dem **Bureau unserer Gesellschaft,**
in **Berlin** bei **unserer Filiale, Kronenstraße Nr. 17,**
niederzulegen.

Breslau, 20. März 1877.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Adolph Werther.

31

Ring 31 | Ring 31

Kalk und Cement

empfiehlt während diesjähriger Bausaison zu ganz besonders billigen Preisen das [4572]
Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Producten-Comptoir
Louis Bodlaender,
31 Ring 31.

31 31 31

Zum allerletzten Male!

Die **Spier & Rosenfeld**'schen Erwiderungen sind nicht im Stande, die von uns behaupteten Facta's, die wir im vollsten Umfange aufrecht erhalten, vertreten und **durch amtliche Schriftstücke beweisen können,** aus der Welt zu schaffen.

Der geharnischte Ton und die sophistischen Wendungen der genannten Erwiderungen beweisen deutlich, daß wir den Nagel auf den Kopf getroffen und die **Unmasse anerkennender Zuschriften aus dem Schooße des Publikums, die wir in letzter Zeit erhielten,** lassen uns aufs Bestimmteste vermuthen, daß wir Dasjenige, was wir im Auge hatten, über alles Erwarten erreicht haben und somit

verlassen wir die Arena.

Daeglau. Förtsch. Frühling. Simon. Sack. Wuttke. Michalke. [4759]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herstellung des eisernen Ueberbaues der Brücke über den Wallgraben in Neisse, und zwar:

a. für 5 Oeffnungen zu je 9,4 M. Weite,
veranschlagt auf 43103 Kilogramm Schmiede- und
1861 „ Gußeisen,

b. für eine Klappbrücke,
veranschlagt zu 3334 Kilogramm Schmiede- und
3264,24 „ Gußeisen,

soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen, Gewichtsberechnungen und Zeichnungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und versehen mit der Aufschrift:
„Submission auf die Herstellung des eisernen Ueberbaues der Wallgrabenbrücke in Neisse"
bis zu dem
auf Donnerstag, den 12. April d. J., Vormittags 11 Uhr,
in dem oben bezeichneten Central-Bureau anberaumten Submissions-Termine an uns einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 12. März 1877. [4743]

Königliche Direction.

Vom 15. d. Mts. an ist zum Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verband-Tarif, Theil I, ein Nachtrag XXIX in Kraft getreten, welcher Tarifsätze für den Verkehr mit der Oels-Gnesener Bahn, tarifarische Aenderungen und die Aufnahme der Station Rosdzin zu den Sätzen für Myslowitz in den Verband enthält. Druck-Exemplare sind auf den Verband-Stationen zu haben. [4771]

Breslau, den 16. März 1877.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.



Für den Schlesisch-Rheinischen Verbands-Güterverkehr tritt mit dem 1. März c. der Tarif-Nachtrag XXXIV. in Kraft.

Derselbe enthält: Wegfall des Fracht-Zuschlages für Knochen, gestampfte, Knochenschrot und Knochenasche, Classifications-Aenderungen resp. Ergänzungen, neue Tarifsätze im Verkehr mit den Stationen Seidenberg, Friedland, Reichenberg und Zittau einerseits und Niederländischen Stationen andererseits, anderweite Tarifsätze zwischen Sorau und Braunschweigischen Stationen und Berichtigungen zu den Tarifnachträgen 29, 32 und 33.

Der Tarif-Nachtrag ist auf allen Verbands-Stationen zu beziehen.

Berlin, den 21. Februar 1877. [1249]

Die geschäftsführende Verwaltung:
Directorium der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft.

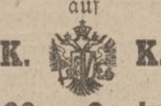
Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Perspective
zum
Schulgebrauche und Selbstunterrichte
von
Prof. Wilhelm Streckfuss,
Portrait- und Landschaftsmaler.

Zweite Auflage.
Text (gr. 8. 7¾ Bogen) mit 78 Figurentafeln in besonderem Atlas.
Preis 14 Mark.

Wir arrangiren Loos-Gesellschaften

auf

K.  K.

1839er Oesterr.
Staats-Prämien-Anlehens-Loose
für die **allerletzten** 2 Ziehungen dieser Loose:
vorletzte Ziehung 1. Juni 1877,
letzte Ziehung 1. December 1878.

In diesen beiden noch stattfindenden Ziehungen müssen alle noch existirenden Loose mit Gesammttreffern von über
Mark 34,000,000
gezogen werden, worunter Haupttreffer von Mk. 630,000, 560,000, 150,000, 120,000 2c. zur Verloosung gelangen — garantiren jedem Theilnehmer 36 sichere Treffer. Außerdem besitzt die Gesellschaft 20 Stück ganze Ungarische Prämien-Loose, deren Gewinne den Theilnehmern ausbezahlt werden und erhält jeder Theilnehmer außer seinen Treffantheilen auch 1 ganzes Königl. Ungar. Prämien-Loos **mit deutschem Reichsstempel** ausgefolgt. Anzahlung Mark 50, weitere 28 Monatsraten à 30 Mark.

Bankhaus Nyitrai & Comp.,
Wien,
Kärtnerstraße 16, Eisernes Haus.
[4728]

Bilanz
der
Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft
vom 31. December 1876.

Activa.		Mark.	Pf.
Kassenbestand		5,547	52
Grundstück-Conto abzüglich 1,753,000 Mark Hypothekenschulden		4,313,104	97
Hypotheken-Platz-Kaufgelder-Forderungen und Vorschüsse		2,112,850	—
Betheiligung bei dem vormals Weberbauer'schen Brauerei-Unternehmen		69,238	7
Diverse Debitoren		518,808	67
Inventarium		7,859	8
		7,027,408	31
Passiva.			
Actiencapital		6,000,000	—
Reservefonds		155,250	53
Diverse Creditoren		424,433	26
Unabgehobene Dividende aus dem Vorjahre		459	—
Netto-Ueberschuß		447,265	52
wovon verwendet werden:			
als Rücklage in den Reservefonds	50,000 Mark — Pf.		
zur Zahlung von 4 pCt. Dividende	228,000 „ — „		
zur Zahlung der statutenmäßigen Tantiemen	35,294 „ 6 „		
zur Zahlung von 2 pCt. Superdividende	114,000 „ — „		
als Vortrag pro 1877	19,971 „ 46 „		
	w. o.		
		7,027,408	31

Die nach Vorstehendem für das Jahr 1876 sich ergebende Dividende von **sechs Procent** oder 36 Mark pro Actie I. Emission und 32 Mark 40 Pf. pro Actie II. Emission wird von heut ab bei unserer Kasse gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 5 gezahlt. [4760]

Breslau, den 19. März 1877.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.
F. Barchewitz. Schweitzer.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 17. März 1877 ist heute: 1) in unserem Firmen-Register bei der Nr. 20 eingetragenen Firma [4758]

G. Kuhn

zu Landeshut der Uebergang derselben durch Erbgang auf den Landwirth und Getreidehändler **Julius Kuhn** und den bisherigen Buchhalter **Hermann Kuhn** daselbst vermerkt; 2) im Procuren-Register bei Nr. 32 die von der Firma **G. Kuhn** zu Landeshut ertheilte Procura gelöscht; 3) im Gesellschafts-Register unter Nr. 60 die Handels-Gesellschaft

G. Kuhn

zu Landeshut unter nachstehenden Rechts-Verhältnissen: „Die Gesellschafter sind 1) der Landwirth und Getreidehändler **Julius Kuhn** in Landeshut, 2) der bisherige Buchhalter **Hermann Kuhn** daselbst. Die Gesellschaft hat am 20. October 1876 begonnen. Jeder Gesellschafter ist für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma befugt." eingetragen worden.

Landeshut, den 17. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 470 die Firma

C. Buchwald

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Buchwald** zu Neisse am 17. März 1877 eingetragen worden. [666]

Neisse, den 17. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des am 8. September 1875 zu Dürr-Arnsdorf verstorbenen Kaufmanns

Lazarus Glogauer

ist beendet. [667]

Neisse, den 15. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 520 die Firma: [670]

F. Hübner

zu Tworog und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Fedor Hübner** daselbst heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 15. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf.
Donnerstag, den 5. April c., Morgens 9 Uhr,
sollen in dem Gasthause der Wittfrau Zange zu Neu-Friedrichsgrund aus dem Schlage im Distrikt 31b. (Hampelfeld) und den Totalitätseinschlägen des Schutzbezirks Friedrichsgrund der Königl. Oberförsterei Carlsberg gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot gelangen circa:

7 Stück Buchen-Nutzholz mit 3,29 Festmtr.
10 Raummtr. Buchen-Brennholz.
2537 Stück Nadelholz-Nutzholz mit 1219,58 Festmtr.
3330 Raummeter Nadelholz-Brennholz. [668]

Carlsberg, den 20. März 1877.

Der Königl. Oberförster.
J. V.: **Scholz.**

Mein seit 1869 bestehendes
gangbares Specerei-Gesch.
will ich zufolge and. Untern. verkaufen. Nur Selbstrefl. Näh. Vorm. v. 8—12 U.
J. Pollack, Klosterstraße Nr. 82.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten des von der Gleiwitzer Chaussee bis zur Beuthener Chaussee führenden Theils des Chausseebauprojects Ptakowitz-Chorisgrube, von Stat. 0—69 + 41 = 5941 Meter lang, veranschlagt auf 41,400 Mark, soll im Wege der Submission in Entreprise vergeben werden.

Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen hierzu liegen im Bureau des Königlichen Landrathamtes hierselbst während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Die Submissions-Offerten sind versiegelt und portofrei mit der entsprechenden Aufschrift bis zum

6. April c., Vormittags 11 Uhr,

an die unterzeichnete Commission einzureichen. [1247]

In dem Submissionstermine ist eine Bietungscaution von 1500 Mark zu hinterlegen.

Tarnowitz, den 17. März 1877.

Die Kreis-Chaussee-Bau-Commission.
Barchewitz.

Bekanntmachung.
Die an der Kreischaussee von Tarnowitz nach Georgenberg bezw. Schindroß belegene, mit der Befugniß zur Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes für eine Meile versehene Hebestelle soll [1248]

vom 1. Mai c. ab

wiederum auf die Dauer eines Jahres öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden und ist zu diesem Zwecke ein Termin

auf den 6. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Königlichen Landraths-Amte anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 600 Mark baar oder in preußischen Staatspapieren oder Pfandbriefen von entsprechendem Werthe bestellen muß.

Die Pachtbedingungen liegen in meinem Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Tarnowitz, den 20. März 1877.

Der Königliche Landrath.
Barchewitz.

Die 2. Lehrerstelle
an der hiesigen evangelischen Elementarschule, mit welcher ein Baargehalt von 1050 M. verbunden ist, soll zum 20. Mai c. anderweit besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich an den unterzeichneten Schulvorstand, z. H. des Bürgermeisters **Bauer**, wenden. [1224]

Schlawa (Schlesien), 19. März 1877.

Schulvorstand.

Speditions-Geschäft in Halbstadt, Böhmen.
Im Hinblick auf die am 1. April stattfindende Eröffnung des Frachtenverkehrs der Verbindungsstrecke Waldenburg-Halbstadt der Breslau-Freiburger Bahn und den damit erfolgten Anschluß an die k. k. pr. Staatseisenbahn in Halbstadt, erlaube ich mir, jetzt bereits meine Dienste zur Besorgung der Spedition, Verzollung und Einlagerung von Gütern bestens zu empfehlen.

Anton Augsten,
Speditions- und Agentur-Geschäft, Halbstadt, Böhmen. [4344]

Gerichtliche Auction.
Am 26. März c., Nachm. 3 Uhr, sollen **Bahnhof- und Tauenzienstraßen-Ecke Nr. 17** in der Guhrauer'schen Concurs-Sache [4737]
einige Möbelstücke, Wäsche, Frauenkleider, worunter 1 türk. Shawltuch und mehrere Sammetgegenstände, 4 Gewehre und Bilder
gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.
Künftigen Sonnabend, den 24. März c., Vormittags 10 Uhr,
sollen in dem Auctions-Locale des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts verschiedene Glas- und Porzellan-Sachen, Kinder-Spielsachen und 440 Kisten Cigarren gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. [1245]

Münsterberg, den 20. März 1877.

Mildner,
gerichtlicher Auctions-Commissarius.

Große Auction einer Hotel-Einrichtung.
Wegen Aufgabe des Hotels Alte Taschenstraße 21 werde ich daselbst am Sonnabend, den 24. März, Vormittags von 9½ Uhr ab:
ca. 18 Zimmer gute Mahag.- und andere Möbel, Sophas, Bettstellen mit Federmatratzen, 25 Geb. Betten, Waschservice, Teppiche, Spiegel, viel Weine, 1 gutes Billard mit Zubehör, Geschirre, Hausgeräthe, sowie 1 Theater
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4688]

Der Königliche Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Annoncenbureau [4228]
Bernh. Grüter,
Breslau, Riemerzeile 24,
Specialität für
Heiraths-Gesuche.

Heiraths- Partien vermittelt solid und discret „Germania", Breslau, Schwertstr. 6.

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Kaufmann in den 20er Jahren, von angenehmem Aeußeren, **sucht** auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege **eine Lebensgefährtin.**

Junge Damen, im Alter von 18 bis 24 Jahren, belieben ihre Photographien, sowie Angabe ihrer pecuniären Verhältnisse unter T. 4519 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** vertrauensvoll niederzulegen. Anonyme und Agenten bleiben unberücksichtigt. [4770]

Capitalisten und Grundbesitzern
empfehle ich meine discrete und solide Vermittelung in Anschaffung und Unterbringung von Capitalien.
[4311] **E. Lewy, Neumarkt 6.**

Höhere Beamte,
dauernd angestellt, erh. bei str. Discr. Geld in jeder Höhe. Prolongation gestattet. [4444]
S. Schiftan, Breslau, Nicolaistr. 28/29.

☞ Meinen geehrten Zahnpatienten zur Nachricht, daß ich von jetzt ab **Albrechtsstr. Nr. 18,** vis-à-vis der Regierung, wohne und bin ich daselbst für Zahn- und Mundleidende sowie zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren 2c. nach wie vor, Vormittags von 9—1 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, zu consultiren. Für Unbemittelte täglich Sprechstunden Vorm. von 7½—9½ U.

Albert Loewenstein,
prakt. Dentist, [4376]
Breslau, Albrechtsstr. 18, 2. Etage, vis-à-vis dem Regierungs-Gebäude.

☞ **Künstliche Zähne** ☜
werden unter Garantie des **Gutpassens naturgetreu u. schmerzlos** eingesetzt, natürliche **hohle** Zähne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in **Herrmann Thiel's** Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Die von der Generalversammlung für das Jahr 1876 mit **12¾ Procent** festgesetzte Dividende wird gegen Einlieferung des **Dividendenscheines Nr. 4** mit [4761]

Mark 76,50 pro Actie

von heute ab an unserer Kasse ausgezahlt.

Berlin, 20. März 1877.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Beamte
können unter Discretion Geld erhalten **Kleine Holzgasse 7,** 2. Etage im Comptoir. [2735]

2892 **Haus-Guts-Tausch.**
Ein Haus zum Tausch auf ein Gut gesucht d. **Geisler,** Gartenstr. 23E.

Eine Brauerei
im besten Zustande, mit sämmtlichen Utensilien und gut erhaltenen Grundstücken, ist sofort zu verkaufen.

Kauflustige belieben ihre Offerten unter X. Y. Z. postlagernd Brieg zu richten. [1235]

Die schönste Tugend und das hässlichste Laster!
Das berühmte Originalmeisterwerk „der Jugendspiegel" bekämpft die Folgen heimlicher Jugendsünden, die früh alt machen und stets am Körper nagen. Manches schon geknickt erscheinende Leben hat neuen Lebensmuth geschöpft und die erstorben geglaubte Thatkraft wiedergewonnen. Für 2 Mark von W. Bernhardi, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen.

Auch zu haben in der **Schletter'schen** Buchhandlung (Frank), Schweidnitzerstraße 16—18, in **Breslau.** [2270]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, den hartnäckigsten weißen Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen** in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber **nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [4537]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Ausw. werden brieflich behandelt.

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwächezust. 2c. sowie alte Fußübel (Salzfluß) heilt sicher **Niller,** prakt. Wund- u. Communal-Arzt, Schmiedebrücke 51. Auswärts briefl. [2906]

Für Haut- und Geschlechtskranke,
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle und sichere Hilfe
ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung bei [2890]
Dehnel,
Special. für Geschlechtskranke,
Alte Kirchstraße Nr. 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [844]

Ostereier mit Liqueuren,
Porzellanflaschen in vier Größen, mit hocheleganter Ausstattung, offeriren [4430]

Breslau. **Seidel & Co.**

51. Ohlauerstraße 51.
Neue Bratheringe in vorzüglicher Qualität, **ger. Lachs, Aal, Flundern und Bücklinge** 2c., sowie diverse **Marinaden, Heringe und Sardellen** 2c. [2915]

Heinrich Schüler.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grünberg** H. Söderström. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang u. E. Kliegel. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** E. Rißmann. **Landeshut** E. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Liebau** E. Schindler. **Liegnitz** A. Gusinde.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Labrador-Leberthran.
Directe Sendung von den Herrenhuter Missionsplätzen in Labrador. Ohne chemische Hilfsmittel in grösster Reinheit gewonnen, von hellgelber Farbe und **sehr mildem Geschmack.** Flasche à 6, 10 u. 20 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung. [2071]

General-Depôt: Adler-Apotheke in **Breslau, Ring 59 (F. Reichelt).**

Ausserdem in den **meisten Apotheken Breslau's** und in der **Apotheke** in **Gnadenfrei.**

Der Ausverkauf
meiner Waarenbestände dauert nur noch bis 29. dieses Monats und gebe gute Waare zu billigsten Preisen ab. [4763]

J. L. Richter, vorm. Aug. Zeisig,
☞ vis-à-vis dem Stadt-Theater. ☜

☞ Die Annahme für die **Judlin'sche** chemische Waschanstalt besteht fort.

Die Wiener Eisen-Möbel-Fabrik in Breslau,
Bahnhofstraße Nr. 22 (Locomotive), Königsstraße Nr. 3 (Passage),



empfiehlt ihr praktisches Fabrikat zu zeitgemäß billigen Preisen.

In ihrem Fache ist hiesige Fabrik in der Lage, jeder Anforderung zu genügen, auch mit jeder Concurrenz gleichen Schritt zu halten, da Inhaber der Breslauer Fabrik gleichzeitig Mitbesitzer der

Ersten Eisen-Möbel-Fabrik von Reichard & Comp. in Wien,
III., Marxergasse Nr. 17, ist.
(Früher Fürstlich Salm'sche Fabrik.)

Wiederverkäufern gewährt die Fabrik Rabatt. Preiscourante gratis und franco. [4558]

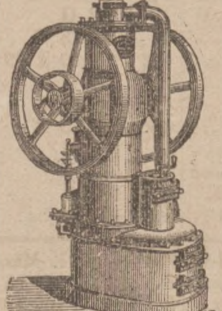
I Walzeisenträger I
in jeder Länge vom Lager und zur schnellsten Anfertigung,

Eisenconstructionen zu Stall-, Wohngebäuden, Erkern etc. | **Bausgusswaaren** als Säulen, Wandrahmen u. s. w.,

sowie jede Art **maschinelle Anlagen** liefern zeitgemäss billigst

Breslau. **J. N. Bilstein & Co.,**
[4331] Eisengiesserei, Maschinenbau-Anstalt und Kesselschmiede.

Die billigste Betriebskraft



liefern die geräuschlos arbeitenden, als vollkommen gefahrlos und unbedingt verläßlich bewährten, patentirten [1251]

Spar-Motoren
(System Martin & Hock).

Brennstoffverbrauch: ca. 3½ Kilo Cokesabfälle (Gries) im Werthe von 5—8 Reichspf. pro Stunde und Pferdekraft, geringstes Raumerforderniß, spielend leichte Instandhaltung, keine besondere Wartung, kein Gas, kein Wasser, kein Dampf, kein Kessel, keine Mauerung, keine Fundamentirung, keine behördliche Genehmigung.

Prospecte und Referenzen auf Verlangen.

Julius Hock & Co., Wien,
I. Schottenring 17.

Zur Messe in Leipzig: Brühl Nr. 45, Creditanstalts-Gebäude.

Fichten-Bretter, Pfosten-, Kantenhölzer 2c.
erzeugt in den Längen von 3.8, 4.7 und 5.7 Meter auf Bestellung, zu den billigsten Preisen (per comptant) [1091]

die Sägeverwaltung in Marschendorf
bei Trautenau, Bahnstation Freiheit, Böhmen.

Meine directen Sendungen von [2901]
Amerikanischen Riesen-Pferdezahn-Mais
sind eingetroffen.

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstraße 34/35, im rothen Krebs.

Breslauer Börse vom 21. März 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,20 B
do. cons. Anl.	4	95,65 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	145 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 à 15 bzB
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96 G
do. Lit. A....	4	94,65 bz
do. do.	4½	101,75 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,75 G
do. do.	4	II. 94,40 bzG
do. do.	4½	101,75 bz
do. (Rustical)	4	I. 95,10 B
do. do.	4	II. 94,30 G
do. do.	4½	101,75 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,25 à 30 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,10 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do.	4½	101,30 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bzB
do. do.	5	100,15 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,25 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	57 B
do. Goldrente	4	64,90 B
do. Loose1860	—	101,50 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67 bzG
Obschl. ACDE.	3½	122 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	99,75 etbz
do. St.-Prior..	5	107 bz
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B G. 95,50 B
do.	4½	96 G H. 92,15 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	92,15 B
do.	5	100,20 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85,40 bz
do. Lit. C. u. D	4	92 G
do. 1873	4	90,75 B
do. 1874	4½	99,10 à 99 bz
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ..	4½	99,15 G
do. Lit. H. ...	4½	101,75 B
do. 1869	5	103 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101,10 bz

Wechsel-Course vom 21. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,15 B
do. do.	3	2M.	169,10 B
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,45 G
do. do.	2	3M.	20,36 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,35 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	252,10 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	166,40 B
do. do. ..	4½	2M.	165,50 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	166,50 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	252,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 136,50 bz
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 378 bzB
Rumän. St.-Act.	4	13,50 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch - Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	71 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	76,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	89 B	—
do. Bodencrd.	4	94,75 B	—
do. Vereinsbk.	4	82 bz	— [bz
Oesterr. Credit	4	260 G	ult. 260à61à59,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	45 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 G
Laurahütte	4	67 G	ult. 67 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	27,50 G
Oppeln. Cement	4	20,50 B	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	74,75 à 25 bz	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	67,50 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	9 B	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	80	19	—	21	60	20	70	18	—	17	60
do. gelber...	19	70	18	90	21	30	20	50	17	70	17	30
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	28	—	25	—	20	—
Winter-Rübsen	27	—	24	—	18	—
Sommer-Rübsen	27	—	22	—	18	—
Dotter	22	—	18	—	15	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kleesaat, rothe, ordinär 45—52, mittel 55—63, fein 66—73, hochfein 76—79.
Kleesaat, weisse, ordinär 40—50, mittel 54—58, fein 60—64 hochfein 66—70.

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00—32,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 22. März.
Roggen 154,00 Mark, Weizen 200,00, Gerste —, Hafer 132,00, Raps 310, Rüböl 64,50, Spiritus 50,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,50 B, 48,50 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.